



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

451 (27.9.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155172)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Ex. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Verlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 451.

Mannheim, Freitag, 27. September, 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Jesuitenfrage.

* Berlin, 26. Sept. Der Berliner V. M. schreibt: „Ueber Jesuitenfrage und Bundesrat werden von anderen Blättern fortgesetzt unzutreffende Mitteilungen verbreitet, die der Richtigstellung bedürfen. Es ist unrichtig, daß sich der Bundesratsausschuß für das Justizwesen noch in dieser Woche mit dem bayerischen Antrage auf zuverlässige Auslegung des Begriffes „Lebensfähigkeit“ im Jesuitengesetz beschäftigen wird. Als der Bundesrat in Sommerferien ging, wurde in Aussicht genommen, daß seine Ausschüsse Anfangs Oktober ihre Tätigkeit wieder aufnehmen sollten. An dieser Bestimmung ist nichts geändert worden. Falsch ist es auch, daß die vom Reichsjustizamt ausgearbeitete Denkschrift über das Jesuitengesetz dem Bundesrat bereits zugegangen sei. Daraus folgt, daß auch die angeblich geplante Gegendenentscheidung der bayerischen Regierung noch nicht ausgearbeitet oder gar dem Bundesrat zugegangen sein kann, da hierzu die vorherige Kenntnis des Standpunktes des Reichsjustizamtes erforderlich wäre. Auch alle sonstigen diese Angelegenheit betreffenden Meldungen beruhen auf haltlosen Vermutungen. Sie rufen seit dem Gehen des Bundesrats vollständig und in ihrem Stande hat sich nichts geändert.“

* München, 26. Sept. Im Verlaufe der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer sagte Ministerpräsident Pfeiffer von Hertling: Es ist wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, daß zwischen der Lotterieverordnung und der Stellungnahme der bayerischen Regierung zum Jesuitengesetz ein Zusammenhang bestünde. Ich erkläre mit aller Bestimmtheit, ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Dingen hat zu keiner Zeit bestanden. Zu keiner Zeit hat die bayerische Regierung es unternommen, direkt oder indirekt, amtlich oder außeramtlich, öffentlich oder vertraulich die beiden Fragen in Zusammenhang zu bringen. Ich halte sogar den Gedanken, daß ein solcher Schritt von Seiten der bayerischen Regierung unternommen werden könnte, für beleidigend sowohl für die bayerische Regierung wie für die übrigen Bundesregierungen. Wie liegt die Sache? Nachdem der bayerische Erlass so große Erregung hervorgerufen hat, haben wir die Entscheidung des Bundesrats anrufen und ihn zu einer authentischen Interpretation aufgefordert. Es handelt sich also um eine Frage des Rechts und der Gerechtigkeit, und ich weise es von mir ab, daß ich den zu erwartenden Richterspruch dadurch in meinem Sinne beeinflussen möchte, daß ich Freundschaften oder Gefälligkeiten an die Richter vertele. (Bravo im Zentrum.) Meine Erklärung in der Kammer der Reichsräte vom 4. September hatten mit der Jesuitenfrage schlechterdings nichts zu tun. Sie waren ausschließlich bedingt durch die Eindrücke, die ich schon lange, bevor von der Jesuitenfrage die Rede war, die die Gemüter weit über die Bedeutung der Frage hinaus erregte, im Anfang des Jahres gewonnen hatte, als ich in Berlin mit unserm erfahrenen Vertreter über die Lotterieverordnung gesprochen hatte. Die Gedanken, die ich am 4. September ausgesprochen habe, bewegen sich im Rahmen dessen, was ich mit unserm Vertreter besprochen hatte. Was speziell die Frage betrifft, wer den größten Vorteil hat, Preußen oder Bayern, so gehe ich darauf nicht ein. Ein nachträglicher Rücktritt wäre für Bayern darum so schwierig geworden, weil von Bayern die Anregung zu den Verhandlungen ausgegangen sind. Mit dieser Konstatierung sind alle Befürchtungen hinfällig, die man über unfreundliche Absichten Preußens haben könnte. Ich bitte das Haus, die Vorlage mit möglichst großer Mehrheit anzunehmen. Darauf wurde der Lotterievertrag, wie bereits gemeldet, angenommen.

Die Fleischsteuerung.

* Stuttgart, 27. Sept. (Br. Tel.) Auf dem Rathaus kam gestern wieder zu einer stündigen Fleischsteuerungsdebatte. Man nahm schließlich einen Antrag an, daß die Bestimmungen nach Vereinfachung der Einfuhr von ausländischem Vieh, vor allem aus Argentinien, fortgesetzt werden sollen. Für die zu erwartende Gestaltung der Einfuhr von Geflügelfleisch wurde weiterhin beschlossen, die Rühlant-

gen des städtischen Schlachthaus, die sich übrigens jetzt schon als nicht mehr ausreichend erweisen mit einem Kostenaufwand von rund 250 000 M. zu erweitern. Weiterhin will man den Seefischkonsum durch Einrichtung weiterer Verkaufsstellen und durch Seefischhochpreise heben und auch der von den Landwirten gewünschten Einführung des Viehhandels nach Lebendgewicht auf dem hiesigen Schlachthofmarkt, sowie der Unterstufung einer Schweinemastanstalt näher treten. Die vorgeschlagene Entsendung einer Reisekommission nach Island, Dänemark, Schweden und Norwegen zum Studium der dortigen Viehmarktverhältnisse etc., wurde vom Gemeinderat zwar genehmigt, vom Bürgerausschuß dagegen verworfen. — Im Hinblick auf die Fleischsteuerung wurde den städtischen Unterbeamten und Lohnarbeitern einmalige Teuerungszulagen gewährt. Dieselben betragen für das laufende Rechnungsjahr für die Unterbeamten 40 Mark und vom 1. April 50 Mark; die städtischen Arbeiter erhalten vom 1. Oktober ab eine Lohnerhöhung von 30 Pfg. pro Tag.

* Berlin, 27. Sept. (Von unfr. Berliner Bureau.) Die familiären zur Zeit in Berlin weilenden Bevollmächtigten zum Bundesrat traten gestern nachmittag auf Einladung des Reichskanzlers zu einer ausschließlich der Fleischsteuerungsfrage gewidmeten Beratung zusammen.

* Dresden, 26. Sept. Unter den hiesigen Fleischern ist wegen des von dem Rat der Stadt aus Dänemark eingeführten Fleisches ein Konflikt ausgebrochen. Der Rat gibt das Fleisch an die Fleischerinnung ab, deren Mitglieder es mit zehn Prozent Aufschlag verkaufen dürfen. Das Ersuchen, der der Innung nicht angehörenden Fleischermeister, zu dem Verkauf zugelassen zu werden, wurde von dem Innungsobmeister abgelehnt. Die Nichtinnungsfleischler fordern deshalb, daß der Rat den Verkauf selbst übernehme.

* Boston, 26. Sept. Der internationale Handelskongress nahm einen Antrag des Professors der Yale-Universität früher an, wonach eine internationale Konferenz zusammenzutreten soll, die sich mit der voraussichtlich in den nächsten Jahren immer noch zunehmenden Lebensmittelteuerung beschäftigen wird.

Vor dem Generalstreik.

* Barcelona, 26. Sept. Den Blättern zufolge wird in den größeren Städten der Generalstreik vorbereitet, als Protest dagegen, daß das Eisenbahnpersonal durch Soldaten ersetzt wird.

* Figueras, 26. Sept. Die Lage im katalonischen Eisenbahngebiet hat sich im Laufe des heutigen nachmittags gebessert. An verschiedenen Orten wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Eisenbahner in Barcelona haben allerdings Widerstand bis zum Keuerstein beschlossen. Gegen 5 Uhr nachmittags kam es in der Umgebung des Bahnhofs in Barcelona zu Ausschreitungen. Die Artillerie, die den Bahnhof bewachte, wurde durch die Zivilgarde verstärkt. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Extrablattausgaben der Zeitungen wurden untersagt. Gegen Telegramme wird strenge Zensur geübt. Allgemein wird der Ausbruch des Generalstreiks für Samstag erwartet. Die Folge wird die Erklärung des Belagerungszustandes sein.

Es schneit.

* Neudensdorf, 26. Sept. Heute abend schneit es wie mitten im Winter.

* Girschberg, 26. Sept. Das Riesengebirge ist bis zu einer Höhe von 1000 Meter herab vollständig verschneit. Auf dem Ramm erreichte die Schneehöhe 1/2 Meter.

Der Tsun.

* Tokio, 25. Sept. Der Tsun war der schlimmste seit 50 Jahren. Der angerichtete Schaden übersteigt 50 Millionen Yen. Die Zahl der Umgekommenen ist groß; viele tausende sind obdachlos. In Kageba ist kein Haus unbeschädigt. Der Hafen ist zerstört. Drei Dampfer sind gesunken, mehrere gescheitert. In Otsu wurden 282 Personen getötet und 288 verlegt. In Osaka sind 20 000 Häuser zerstört worden.

Freiherr von Marschall und die deutsche Diplomatie.

Persönliches und Politisches vom Legationsrat Freiherr v. Nichte-Hofen, M. d. R.

Mit dem Freiherrn von Marschall ist ein wirklicher Staatsmann unter den deutschen Diplomaten dahin gegangen. Viel leicht der einzige, der ein großes, internationales Renommee beanspruchen konnte. Man hat ihn, obwohl er niemals unmittelbar unter dem Fürsten Bismarck gearbeitet hat, einen seiner hervorragendsten Schüler genannt, und das kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sich in dem nunmehr Dahingegangenen Bismarckische Traditionen mit am meisten verkörpert. Freiherr von Marschall war, das haben seine Gegner stets erfahren müssen und haben seine Freunde mit immer neuer Bewunderung gesehen, ein Mann im besten Sinne des Wortes, ein Charakter durch und durch. Nichts war an ihm von dem Diplomaten, wie er in früheren Zeiten als mustergültig bezeichnet wurde und wie er ja auch heute noch nicht aus dem diplomatischen Corps der verschiedenen Hauptstädte verschwunden ist. Er war — und das drängte sich jedem, der mit ihm persönlich hat verkehrt dürfen, bei der ersten Begegnung auf — gerade und offen und über eine so große Liebenswürdigkeit er auch verfügte, doch von einer nicht mißzuverstehenden Deutlichkeit im mündlichen wie schriftlichen Verkehr. Diesen Charaktereigenschaften entsprechend hat sich ja auch die politische Laufbahn des Freiherrn von Marschall gestaltet. Und diese seine Grundlage hat ihn durch die reichen Erfahrungen seines langen politischen Lebens zu der Größe emporgehoben, die ihn in einer gewissen Einsamkeit weit über seinen übrigen Kollegen thronen ließ. Jedem Beurteiler fremd war er ein Mann mit durchaus modernen Anschauungen, denen eine bei seiner süddeutschen Heimat nahe liegende Färbung nicht abzusprechen sein dürfte. Es hat Herrn von Marschall sicherlich, wie den meisten bedeutenden Naturen, durchaus ferngelegen, seine große persönliche Leistungsfähigkeit und Begabung zu unter-schätzen und so würde er wohl auch kaum gegner haben, daß höchste Amt des Reiches anzunehmen, wenn der Ruf an ihn ergangen wäre. Daß dies nicht geschehen ist, mag zum Teil an seinen mächtigen politischen Kreisen des deutschen Reiches ungenügenden Anschauungen gelegen haben; zum großen Teil dürfte es aber doch wohl darauf zurückzuführen sein, daß, wie die Zeitläufte gegenwärtig bei uns liegen, Männer aus dem Oubli des Freiherrn von Marschall lieber an den Peripherien Europas gelassen werden.

So ist es gekommen, daß seine hervorragenden Verdienste weniger unserer inneren Politik, als unserer Auswärtigen haben zu gute kommen können und daß wir den eigenartigen Fall zu vergleichen haben, daß Herr von Marschall nachbedauerlicher in die Geschicke des Vaterlandes als Botschafter hat eingegriffen vermag, als wie ihm dies während seiner Tätigkeit als Leiter des auswärtigen Amtes selbst möglich war.

Freiherr von Marschall hat im Laufe der ersten Jahre seiner Tätigkeit in Konstantinopel im dauernden Einverständnis mit seinem Nachfolger, dem späteren Reichsfinanzminister Bälou das System deutscher Orientpolitik ausgebildet, das unsern ständig dort wachsenden Interessen entspricht. Es gipfelt bekanntlich in dem Bestreben nach einer Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei und in einer möglichst umfassenden Unterstützung aller Bemühungen, welche zu einer Befriedung der inneren politischen Zustände des Osmanenreiches führen können. Keine Großmacht kann naturgemäß bei einer geschickt geführten auswärtigen Politik in der Durchführung dieser Ziele so Bedeutendes erreichen, wie gerade das Deutsche Reich, dem jede eigene territoriale Ambition auf türkisches Gebiet eben so fern liegen muß, wie jede Unterstützung derartiger Wünsche seitens der kleineren Balkanstaaten und dessen in der asiatischen Türkei angelegtes enormes Kapital nur jeden Schritt mit Freude begrüßen kann, der eine Vermehrung der Ordnung im Innern bringt. Von diesem Gedankengange hat sich Herr von Marschall in seiner langjährigen Botschafterzeit am Goldenen Horn trotz manchen Mißgeschickes niemals abbringen lassen. Diese Politik sollte auch als ein teures Vermächtnis des verstorbenen Botschafters das A und O deutscher Orientpolitik bleiben. Die Überzeugung von der Ertlichkeit dieses seines Zieles hat Freiherr von Marschall auf die leitenden türkischen Kreise in einem solchen Maße zu übertragen verstanden, daß sein Einfluß den schroffen Regierungswechsel beim Sturze Abdul Hamids zu überdauern vermochte. Auch für die Annexion von Bosnien und der Herzegovina durch unseren nächsten Bundesgenossen Österreich hat die Türkei, dank dem Vertrauen, das Herr von Marschall persönlich genö, nicht die deutsche Politik hostil gemacht. Und Herr von Marschall würde wohl auch der einzige gewesen sein, der es vermocht haben würde, die deutsche Stellung am Bosphorus trotz des türkisch-italienischen Krieges unangefochten zu erhalten. Da wurde er nach London zur Lösung einer Aufgabe berufen, die den leitenden Kreisen in Berlin wichtiger erschien.

Indirekt hat Herr von Marschall ja auch während seiner Tätigkeit in Konstantinopel mit den deutsch-englischen Beziehungen zu tun gehabt, für die das wechselseitige Verhältnis zwischen England und Deutschland zu der Türkei von ausschlaggebender Bedeutung ist. Von der Wichtigkeit dieser Auffassung durchdrungen hat Freiherr von Marschall auch stets alles daran gesetzt, um das Ansehen und die Beliebtheit des Deutschen Reiches und seiner Bewohner nicht nur in der Türkei selbst, sondern auch in den andern Ländern des Orients auf das Höchstmögliche zu heben. Das haben alle deutschen Beamten, welche unter ihm tätig sein durften, in der Hauptstadt sowohl, wie in der Provinz erfahren. Davon wissen sicherlich noch heute viele in allen Teilen der Türkei angefertigte Deutsche zu erzählen. Und diese starke Stütze hat sich für unsere Politik auch in dem Nachbarlande der Türkei, in Persien, so lange fühlbar gemacht, als durch die von Berlin aus geführte Politik eine Stärkung unserer dortigen Interessen ermöglicht wurde. Sein Werk in London hat Herr von Marschall kaum beginnen können und es muß seinem Nachfolger überlassen bleiben die Lösung dieses Problems zu versuchen. Die vielen Namen, die für Herrn von Marschalls Nachfolger genannt werden, beweisen vielleicht schlagender als manches andere, wie schwer ausfüllbar die Lücke ist, die sein Tod gerissen. Die zumstärksten deutsche Diplomaten hat einen Ersatzmann für den Dittler Marschall, der als der geborene Nachfolger angesehen werden könnte, nicht hervorgebracht. Wenn man absieht von dem Grafen Bernsdorff, dessen Fortgang von einer sicherlich politisch sehr nutzbringenden Tätigkeit in Washington an sich zu bedauern wäre, dem aber gewiß eine hervorragende Kenntnis der englischen Verhältnisse und weitreichender Beziehungen in englischen Kreisen zur Seite stehen, so sind die übrigen bisher in der Presse genannten Diplomaten für den Londoner Posten sämtlich so gut wie unbeschriebene Blätter. Bei dieser Sachlage müßte eigentlich den entscheidenden Faktoren doch einmal der Gedanke kommen, an diese wichtige Stelle vielleicht eine Persönlichkeit, weniger aus der diplomatischen wie aus der geschäftlichen Sphäre zu berufen. Es ist oft betont worden, daß die rein politischen, zwischen Deutschland und England schwebenden Fragen bei einigermaßen gutem Willen auf beiden Seiten aus der Welt zu schaffen sein würden, daß aber die Hauptschwierigkeit für die Verständigung in der gegenseitigen Rivalität auf dem Weltmarkt liegt. Wenn man daher eine Persönlichkeit aus unserem großen geschäftlichen Leben, das ja mit tausend Fäden mit England verknüpft ist, wählen würde, natürlich womöglich eine solche, die ebenso wie Freiherr von Marschall ein internationales Meinungs aufschwemmen vermag, so würde diese gewiß besser als viele andere in der Lage sein, den englischen Großkaufmann und Großindustriellen und damit die englische Politik von der Gleichberechtigung des deutschen Welthandels zu überzeugen.

Man weiß, daß der deutsche Kaiser es liebt, seine persönlichen Vertreter bei den Regierung der Großmächte selbst auszuwählen. Der Kaiser kennt natürlich persönlich alle in Frage kommenden und wohl zum großen Teil schon in der Presse genannten Diplomaten. Seine Vielseitigkeit hat ihn aber auch die Bekanntschaft mit allen führenden, weit über den Rahmen unseres Vaterlandes hinaus bekannten Persönlichkeiten der großen deutschen Geschäftswelt machen lassen. Und das wird ihm eine Wahl auch in dieser Richtung erleichtern.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan

Mit atemloser Spannung verfolgt die ganze Kulturwelt die Vorgänge auf dem Balkan. Wird Krieg sein, wird Frieden bleiben? Das kontinuierliche Weiterleuchten auf dem Balkan hat auch heute noch nicht nachgelassen. Die Tatsache seiner Abmahnungen unter den vier kleinen Balkanstaaten läßt sich nicht leugnen, wird auch von amtlicher türkischer Seite zugegeben. Der Inhalt dieser Abmahnungen sind bestimmte Forderungen an die Türkei hinsichtlich der Behandlung der christlichen Völker in der europäischen Türkei — bei Nichterfüllung Krieg. So versichert heute der serbische Ministerpräsident Pašić, die Kriegsgefahr sei zwar für jetzt beschworen, für das kommende Frühjahr aber nicht unmöglich, wenn die Türkei nicht inzwischen unter dem Hochdruck der Großmächte die erforderlichen Maßnahmen für die christlichen Völker in der europäischen Türkei schleunigst getroffen habe, damit diese menschlich leben können. Der Gegenschlag der Türkei ist die Vereinfachung des Heeres. Die amgehenden Manöver im Wilajet Adrianopel sind in Wirklich-

keit die erste Vorbereitung des Aufmarsches des Heeres. Außer den Divisionen der Linie des 4. Armeekorps und einer unbekannt Anzahl auf den Kriegszug gesetzter europäischer Landwehrdivisionen der 4. Heeresinspektion werden an den Manövern teilnehmen: 5 anatolische Landwehrdivisionen, deren Einberufung gestern befohlen wurde, die also nach einigen Tagen durch Konstantinopel und Rodosto kommen werden. Es ist wahrscheinlich, daß Bulgarien durch Mobilmachung der Grenzdivisionen in Silivro und Stara Sagora antworten wird. In Serbien und Bulgarien erregt diese Mobilisierung, deren wahrscheinlicher Zweck die Dämpfung der Angriffslust der kleinen Balkanstaaten ist, natürlich große Besorgnis, diese sucht die Türkei begreiflicherweise abzuschwächen. Der Minister des Äußern Korabougljan erklärte dem bulgarischen Gesandten Sarajow, der Aufforderungen bezüglich des Zweckes der Manöver verlangte, daß die Manöver, die alljährlich stattfinden, nicht als eine Drohung gegen Bulgarien angesehen werden dürften, mit dem die Pforte trotz der in letzter Zeit sich dort bemerkbar machenden Erregung die freundschaftlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten wünsche. Die Vertreter der Türkei erhielten die Weisung, den Mächten die gleiche Versicherung bezüglich der Manöver zu geben.

Diese beruhigenden Erklärungen sind natürlich sehr erfreulich, reichen aber selbstverständlich nicht hin, alle Besorgnis zu bannen. Ueber London, wo man die Lage überhaupt recht pessimistisch beurteilt, kommen heute Nachrichten, die wenig hoffnungsvoll lauten:

London, 27. September.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Der Daily Telegraph veröffentlicht folgende sensationelle Meldung seines Konstantinopeler Korrespondenten: In den leitenden türkischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Augenblick, wo sich die Frage: Krieg oder Frieden mit Bulgarien entscheiden muß, herangekommen sei. Die Türkei selbst befürchtet, daß sich ein Krieg nicht mehr vermeiden lassen und daß dies der einzige Ausweg aus der schier unüberwindlichen Schwierigkeiten sei. Infolge der teilweisen Mobilmachung der türkischen Truppen ist es notwendig geworden, ungefähr 200 000 Mann bei Adrianopel zusammenzuziehen. Jeglicher Streit, meldet der genannte Korrespondent weiter, ob dies geschehen ist, ob Bulgarien einzuschüchtern, oder ob in den leitenden Kreisen der Türkei die Ansicht besteht, loszuschlagen, ehe sich Bulgarien selbst eine günstige Chance gesichert habe. Die nächsten Stunden schon können darüber Klarheit bringen. Eine Zusammenziehung so großer Truppenmassen bedeute stets eine Gefahr für den Frieden.

Aus Sofia wird gemeldet, daß das bulgarische Kabinett entschlossen sei, den Großmächten offen zu erklären, daß alle die slavischen Balkanstaaten, sowie Griechenland miteinander die Vereinbarung getroffen haben, treu zusammenzustehen und im Falle eines Friedensbruchs zusammenzugehen. Weiter erzählt derselbe Korrespondent, daß der russische Minister des Äußern dem bulgarischen Kabinett in einem scharfen Tone sagen ließ, daß die orientalische Frage von den Großmächten gelöst werden würde und nicht von den Balkanstaaten.

Natürlich fehlen in so gespannten Zeiten die Alarmnachrichten nicht und ebenso wenig fehlt die Ausnutzung der Krisis zu Börsemännern. Wie uns unser Berliner Korrespondent telegraphisch, verbreitete sich gestern nachmittags in Wiener Borsekreisen das Gerücht,

Bulgarien habe der Türkei den Krieg erklärt.

Man wollte wissen, daß ein Wiener großes Finanzinstitut, das am Balkan stark interessiert ist, eine entsprechende Meldung erhalten habe. Die Gerüchte drangen auch in den Ausschuß der österreichischen Delegation für Auswärtiges, wo Delegierte beim Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold, anfragten. Graf Berchtold war in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß im hiesigen Auswärtigen Amt davon nichts bekannt sei. Mittlerweile war auch festgestellt worden, daß das erwähnte Finanzinstitut keinerlei derartige Meldungen erhalten hatte. Es scheint, daß man von irgend einer Seite die feinsten Lage zu Vorwissen ausnutzen wollte. Der bulgarische Gesandte in Wien erklärte einem Mitarbeiter des Neuen Wiener Tagblatts auf seine Anfrage, er habe feingreläse Nachrichten über eine Verschlechterung der Lage aus Sofia erhalten, was sicherlich geschehen sein würde, wenn ein Ereignis von so weittragender Bedeutung, wie eine Kriegserklärung eingetroffen wäre.

Aus Paris kommen ähnlich lautende Meldungen: Auf dem Quai d'Orsay teilte man mit, daß der bulgarische Gesandte keinerlei Nachrichten über den Ausbruch des Krieges erhalten habe. Ebenjowenig habe der türkische Gesandte darüber eine Mitteilung.

Auch in Petersburg überwiegt heute eine pessimistische Auffassung:

M. Köln, 27. September.

(Privat-Telegramm.)

Der Petersburger Korrespondent der Köln. Ztg. meldet zur Lage auf dem Balkan, daß vor 10 Tagen noch ein sehr gut unterrichteter Diplomat erklärte, er glaube bestimmt, daß die Spannung ohne Zusammenstoß enden werde. Heute seien die leitenden Kreise anderer Ansicht. Rußland wolle indessen jeden Krieg vermeiden, wo er auch ausbrechen möge, weil das Zarenreich innerlich nicht fertig und weil seit Katusas Anwesenheit im fernem Osten Bewegungen vor sich gehen, die freie Hand erfordern, falls es zur großen Teilung kommen sollte. Außerdem steuert sich das russische Kapital mit aller Macht gegen ein bulgarisches Abenteurer. Doch glaubt man in amtlichen Kreisen nicht an die Besonnenheit der Bulgaren, sodas man ausdrücklich erneut jede Unterstützung verweigert.

Der Stand der Friedensfrage.

London, 27. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Konstantinopeler Korrespondent des Daily Telegraph meldet, daß Raschid Pascha mit einer besonderen Mission nach der Schweiz geschickt wurde und man nimmere auf der hohen Pforte hofft, daß die Vorschläge, die er den italienischen Unterhändlern zu machen hat, dem Krieg mit Italien ein Ende bereiten werde.

*

Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Saloniki wird telegraphiert: Antilichen Meldungen zufolge fand zwischen türkischen und montenegrinischen Soldaten in der Gegend von Beringet ein blutiges Gefecht statt, wobei 3 Soldaten getötet, 7 tödlich und eine Anzahl leicht verwundet wurden. Die Montenegriner verloren 15 Tote. Der Kampf war erst bei einbrechender Dunkelheit beendet.

London, 27. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Saloniki wird der Times gemeldet, daß dort ein Personenzug aus Konstantinopel, der mit fünfziger Besatzung eintraf, unterwegs, als er noch 44 Meilen von Saloniki entfernt war, das Opfer eines Dynamitanschlags geworden ist. Eine 500 Kilogramm schwere explodierte dicht am Geleise und zertrümmerte nicht nur einen Teil der Schiene, sondern warf auch die Lokomotive und einige Wagen aus dem Geleise. Menschenleben scheinen dabei nicht zu Schaden gekommen zu sein.

London, 27. Sept. (Von unsem Londoner Bureau.) Aus Konstantinopel wird der Times gemeldet, daß es auf der Insel Samos zu einem Kampf zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten kam, denen ihre freisicheren Verbündeten Beistand leisteten. Der Kampf war aber nicht sehr blutig, denn es fielen nur 2 Mann. Über die türkischen Truppen gerieten über den Angriff der Insurgenten in eine solche Erregung, daß sie den Offizieren den Gehorsam verweigerten und eine Massaker unter den Frauen und Kindern anrichteten. Daraufhin landeten die vor Smyrna liegenden französischen und englischen Kriegsschiffe Truppen, um die Ausländer in Smyrna zu schützen.

Badische Politik.

Offenburg, 26. Sept. Vor dem Schöffengericht fand gestern die Verleumdungsflagge des Reichsjustizrats Meyer gegen die verantwortlichen Redakteure der „Mannheimer Volksstimme“, der „Bad. Landeszeitung“, „Breisgauer Ztg.“, „Badische Nachrichten“ und „Alt-Offenburger“ statt. Die Angeklagten hatten die Notiz der „Volksstimme“, in der gemeldet worden war, daß der Privatkläger an dem Tage der Oberbürgermeisterwahl Streifposten gestanden hätte, in ihren Blättern veröffentlicht. In der Verhandlung konnte nur festgestellt werden, daß der Privatkläger während der Wahl zweimal am Rathaus vorübergegangen war, ohne stehen zu bleiben. Sämtliche Angeklagte wurden verurteilt und zwar Kimmerte von der „Volksstimme“ und Günther von der „Bad. Landesztg.“ zu je 50 Mk. Frau Sed von „Alt-Offenburger“ zu 40 Mk., Henckshoven von „Bad. Nachrichten“ zu 30 Mk. und Groß von der „Breisg. Ztg.“ zu 15 Mk., sowie Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils. Wir werden auf den Verlauf des Prozesses noch zurückkommen, wenn die Begründung der Urteile veröffentlicht ist.

Gemeindevahlen.

Weinheim, 26. Sept. Bei der heutigen Gemeinderatswahl stimmten von 97 Wahlberechtigten (Bürgermeister, 12 Gemeinderäte, 8 Mitglieder des Bürgerausschusses) 96 ab. Der Abstimmung enthielten sich Bürgermeister Dr. Weitzel und der bisherige sozialdemokratische Führer Josef Seufert. Das Abstimmungsergebnis war folgendes:

Seniileton.

Wie Zola arbeitete.

Zum 10. Todestage, 29. September.

Kun sind bereits zehn Jahre verflossen, seit Emile Zola, der große Kämpfer, zur ewigen Ruhe einging und um ihn, der so mitten im Vorn und Leben des Tages stand, ist es merkwürdig still geworden. Andere Götter werden heute in der Kunst angebetet, als die, denen er sein Leben geweiht und die Zeit schenkt noch nicht gekommen, um die literarhistorische Bedeutung seiner Werke objektiv festzustellen, da wir noch in dem romantischen Rückschlag auf die Zeit des Naturalismus befangen sind. Was heute unter uns von Zola vor allem lebt und wirkt, das ist seine mächtige und kraftvolle Persönlichkeit, die sich in nichts so rein ausprägt, wie in seiner Art des Schaffens.

Selten hat wohl ein großer Schriftsteller so „unpoetisch“ gebildet, wie Zola, aber es liegt etwas Großes und Vorbildliches in der jähren Energie, der genialen Methode und der reichen Technik, in der er seine vielbändigen Werke wie mit gewaltigen Quadern zu einem mächtigen Bauwerk aufbaute. Zola hat selbst gestanden, daß er gar keine Erfindungsgabe besaß. Wenn er eine Intrigue oder eine Fabel für einen Roman ausdenken wollte, so konnte er tagelang sitzen und sich das Gehirn zermartern, ohne etwas zustande zu bringen. Um diesen „unheimlichen Fälligkeiten“ zu entgehen, denen sich der phantastische Dichter so gern überantwortet, hatte er sich allmählich eine bestimmte Schaffensart zurzueigelt, durch die er die widerspenstigen Gestalten und Bilder zu sich herabzwingen konnte. Bei der Gestaltung seiner Romane wählte er zunächst eine bestimmte Persönlichkeit aus, auf die er zunächst schon durch das vorangegangene Werk hingeleitet wurde. Diesen Helden stellte er zunächst in ein bestimmtes

Milieu, ohne noch irgend eine Vorstellung von Inhalt und Ziel des Romans zu haben. In einem ersten Entwurfsstudie er dann ein für das Milieu typisches Ereignis festzulegen, Neben- und Gegenspieler zu finden, wie sie die gewählte Umgebung des Helden notwendig ergab. Aber noch flatterten alle Fäden unbestimmt und wirr durcheinander.

Ein gutes Beispiel für diesen Anfang der Arbeit ist unter den zahlreichen Dokumenten für Zolas Schaffensweise, die in läckenloser Folge in den umfangreichen Bänden seiner Manuscripte auf der Pariser Nationalbibliothek liegen und zum Teil schon veröffentlicht sind, die Entskellung des „Affemoir“. Die erste Szene vom Jahre 1866 zeichnet den Plan zu einem Arbeiterroman auf und nennt als Helden eine Wäscherin. Die erste Szene, die ihm dann lebhaft vor Augen trat, gleichsam die Keimzelle des ganzen Wertes, ist die Schilderung des Arbeiterzimmers. Das Zola nun Milieu und einzelne Figuren ungefähr festzueilt, dann legt er für jede Gestalt einen Personalakt im eigentlichen Sinne des Wortes an. Von der Wiege bis zum Grabe wird in diesen Personalakten jede Person des neuen Romans verfolgt; es ist, als ob hier die genauesten Papiere von wirklich existierenden Menschen vorhanden wären; nichts fehlt über Lebensgeschichte, körperliches Bestanden, Temperament, Gewohnheiten, Verlechte usw. Hier finden sich Kurze, die das Mitterleben des Dichters bezeichnen, wie z. B.: „Wie könnte ein solcher Schuft auch anders handeln!“ Neben dem Zusammenleben mit den Figuren geht ein genaues Studium des Milieus her. Er studiert die ganze wissenschaftliche Literatur über ein Problem, beschäftigt sich z. B., um den Stammbaum der Rougon-Macquart anzufesteln, acht Monate lang mit der Erblichkeitsfrage oder erzipiert für „La faute de l'Abbe Mouret“ ganze Bände spanischer Kirchen-schriften durch. Um einen eleganten Wagen zu beschreiben, bezieht er zwei oder drei große Wagenfabriken; bei den Arbeiten zu dem „Haus von Paris“ wird er der tägliche Gast der Waffschalen, bleibt einmal eine ganze Nacht da, heretert in die Keller und auf die Dächer und weiß sich noch vielen vergnüglichen Besuchen alle Polizeivorstellungen über den Nacht-

verkehr zu verschaffen. Alle die umfangreichen Dokumenten werden in Bände gebunden; sie dienen dazu, den Dichter in Stimmung und Leben seiner Gestalten einzuwöhnen, sodas er sie als wirkliche Wesen behandelt, mit ihnen spricht und von ihnen träumt. Man erst wird der eigentliche Plan des Wertes entworfen. Hierbei legt Zola ganz logisch vor, von dem ersten festgelegten Ereignis ausgehend und sich immer fragend: Was ist die Folge von einem solchen Vorkommnisse? Was werden der Held oder die Helden nun tun? So entsteht Schritt um Schritt die Handlung. Dann wird der Stoff durch eine schwierige Reduzierung und eine genau bestimmte Anzahl von Kapiteln eingeteilt; eine harmonische Abwechslung muß dabei vorhanden sein; einzelne Figuren müssen in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehren; manche Sätze werden als Leit-motive an gewissen Stellen wiederholt. Dann ist alles fertig zur Niederschrift.

Zola schrieb täglich ein Versum von drei Druckseiten nieder, nur wenn der Roman dem Ende zueing und ihn die Hast des Fertigwerdens ergriff, wurde es manchmal mehr. In langen Perioden ging ihm die Arbeit gleichmäßig und leicht vonstatten, während dann wieder Tage kamen, wo ihm sein Versum viel Mühe bereitete. Er selbst war der Ansicht, daß die so schwer geschriebenen Partien häufig besser seien als die anderen. War das Manuscript fertig, dann las es Zola nicht mehr durch, sondern sah es erst im Druck wieder. So mechanisch und äußerlich diese Schaffensweise auch zunächst erscheinen mag, sie gewinnt doch an Größe, Kraft und Tiefinn, wenn man sie in ihren feineren Einzelheiten, in den Aenderungen und Umformungen der Motive verfolgt. In diese Aufzeichnungen und Studien Zolas erinnern an die Entwurfs seines großen Antipoden, unleser Schillers, der ebenfalls durch eine Unmenge Notizen, wissenschaftliche Exzerpte, langwierige Erwägungen und die genaueste Beachtung des Milieus die Gestaltung seiner Werke vorbereitete; beide haben sie gleich ernst, gleich stolz und gleich siegreich, aber freilich in unendlich verschiedener Absicht, mit dem rohen Stoff gerungen, den sie im hingebenden Eifer sich ganz zu eigen machten.

	6 Jahre	3 Jahre
Bürgervereingung:	45	46
Liberal:	31	30
Sozialdemokraten:	18	18
Unfähig:	1	1

Der ungünstige Zettel enthält einen Vorschlag der Bürgervereingung. Es sind gewählt auf Seite der Bürgervereingung die Herren Kaufmann Karl Zinigrat, Ländereigentümer Franz Karl Kleinlein, Landwirt Friedrich Wronz auf 6 Jahre, die Herren Professor Hermann Kochschneider, Kandidat Philipp Franzmann, Landwirt Adam Hörtel auf die Dauer von 3 Jahren; auf national-liberaler Seite die Herren Landwirt Georg Friedrich Vogler II und Fabrikant Max Hirsch auf die Dauer von 3 Jahren, die Herren Direktor Georg Philipp Wilhelm und Kaufmann Philipp Ringel IV. auf die Dauer von 3 Jahren; auf sozialdemokratischer Seite Herr Wirt Karl Fritzer auf 6 Jahre, Herr Wirt Wilhelm Schwarzwälder auf 3 Jahre. Der Gemeinderat setzt sich also zusammen aus 6 Mitgliedern der Bürgervereingung (bisher 9), 4 Liberalen (2), 2 Sozialdemokraten (1). Bei dieser Konstellation dürfen künftig im Gemeinderat Stimmengleichheiten, die dann die Stimme des Bürgermeisters entscheidet, leicht im Bereich der Möglichkeit liegen. — Der kürzlich gewählte Bürgerausschuss zählt 38 Mitglieder der Bürgervereingung, 23 Liberalen und 18 Sozialdemokraten. Bei Gesamtabstimmungen des Bürgerausschusses und des Gemeinderats könnte sich also folgende Gruppierung ergeben: 44 Bürgervereingung (23 und 21), 32 Liberalen (23 und 9), 20 Sozialdemokraten (18 und 2); hierzu tritt noch die Stimme des Bürgermeisters. Es wird also keine einzelne Gruppe über die absolute Mehrheit verfügen. — An Stelle der bisherigen, nun zum Gemeinderat gewählten Mitglieder des Bürgerausschusses, der Herren Max Hirsch und Philipp Ringel, werden jetzt die bei der letzten Bürgerausschusswahl aufgestellt gewesenen Herren, Fabrikant Georg Adam Vachtel und Fabrikant August Stödt, einzeln.

Parlamentarischer Besuch.

T. Basel, 26. Sept. Die Budgetkommission der Ersten badischen Kammer ist am Mittwoch Mittag zur Besichtigung des neuen badischen Bahnhofs, der Badler Rheinisenanlagen und des August-Whiffen-Kraftwerks hier in Basel eingetroffen. Der Budgetkommission haben sich angeschlossen der Präsident der Ersten Kammer Prinz Max von Baden, Ministerpräsident Frhr. von Bodman, Finanzminister Rheinboldt, der Chef der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Geh. Rat Wiener, Oberregierungsrat Scheelenberg, Oberbaurat Frhr. von Babo, Baurat Kupferschmidt, Oberamtmann Geh. Rat Dörschler, Oberbaupolizeidirektor Montigny-Waldesloh, Geh. Kommerzienrat Strohmeyer-Konjanz, Kommerzienrat Meier, Präsident der Handelskammer Forstheim, Dr. Frhr. von Stöckingen, Mitglied der Ersten Kammer, Geh. Hofrat Dr. Bunte-Karlruhe, Kommerzienrat Engelhard-Ramstein.

Die fremden Gäste logierten sich im Hotel Drei Könige ein. Bereits am Mittwoch Nachmittag erfolgte unter Führung des Finanzministers Rheinboldt die Besichtigung der neuen Anlagen des badischen Bahnhofs, die den ganzen Nachmittag in Anspruch nahm. Die Besichtigung erstreckte sich vom Grenzachorn bis Holsingen.

Am Donnerstag Morgen erfolgte zunächst eine Besichtigung der Badler Hasenanlagen. Von bestig vormittags 6 Uhr die vom Verein für Schifffahrt auf dem Oberrhein zur Verfügung gestellten Dampfer „Wülhelm“ und „Rudolf Geisler“ und fuhr zunächst rheinabwärts zu den Hasenanlagen, die das allgemeine Interesse der Gäste erweckten. Dann ging es rheinwärts nach Auggi, wo man gegen 10 Uhr eintraf. Die Durchfahrt durch die Schleuse mit dem Dampfer „Wülhelm“ war wegen des niedrigen Wasserstandes nicht möglich; die Gäste bestiegen daher das Peilboot „Rud. Geisler“ und durchfahren mit diesem die Schleuse. An die Durchfahrt der Schleuse schloß sich eine eingehende Besichtigung des Auggi-Whiffen-Kraftwerkes an, was etwa eine Stunde in Anspruch nahm. Gegen 12 Uhr erfolgte die Fortsetzung der Rheinfahrt bis Rheinfelden, wo im Hotel Bellevue in Badischer Rheinfelden das bestellte Mittagessen eingenommen wurde. Am Nachmittag erfolgte die Besichtigung des Rheinfelder Kraftwerkes, worauf die Gäste mit der Bahn nach Laufenburg fuhren, um das dortige im Bau befindliche Kraftwerk zu besichtigen. Gegen Abend erfolgte die Rückkehr über Basel nach Karlsruhe.

Arbeiterbewegung.

* Köln, 26. Sept. Acht öffentliche Holzarbeiter-Versammlungen sind in Köln und Umgegend abgehalten worden, einberufen vom Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands, Ortsverwaltung Köln. In allen Versammlungen befaßte man sich mit der bevorstehenden Tarifbewe-

gung. Der gegenwärtige Tarifvertrag, so führte ein Redner aus, laufe für Köln am 15. Februar 1913 ab und gehe stillschweigend weiter, wenn nicht am 15. November d. J. gekündigt werde. Eine ganze Reihe bedeutender Städte würde in die Tarifbewegung mit hineingezogen. Der Tarifvertrag müsse unter allen Umständen gekündigt werden. Die ganze Lebenshaltung für den deutschen Arbeiter sei außerordentlich gestiegen. Niemand könne dafür bürgen, daß eine Tarifverneuerung ohne Streit vorgenommen werden könne. Man wolle nicht zum Kampfe blasen, aber man wolle gewappnet für einen etwaigen Kampf bestehen. Die nächstjährige Tarifbewegung werde die größte sein, die bisher zu verzeichnen war, denn die Arbeitgeber des Baugewerbes hätten sich mit denen der Holzindustrie vereinigt. Im Anschluß an den Vortrag gelangte eine Entschlieung zur einstimmigen Annahme, in der es heißt: Die Holzarbeiter haben zu der Leitung ihrer Organisation das feste Vertrauen, daß sie die Vorarbeiten zu einer eventuellen Tarifverneuerung im Kölner Schreinerergewerbe im Sinne der Kollegen erfüllt und alles daran setzen wird, die Tarifbewegung zu einem guten Ende zu führen.

Herbstmanöver.

Der Angriff der 28. Division gegen eine besetzte Feststellung am 23. und 24. September.

(Schluß.)

Um 4 Uhr nachmittags wurde aufgegeben. Aber nicht mehr in der Reihenordnung ging es weiter, sondern die Brigaden hatten sich entsetzt, und zwar rechts und links der Straße Sulzbach-Wiesbad. Durch die Offizierspatrouillen war die feindliche Stellung inzwischen erkundet worden und die 28. Division hatte den Gesichtspunkt zum Anstich bis zum Sandhof zugewiesen bekommen. Die feindliche Artillerie begrüßte die anmarschierenden Kolonnen mit lebhaftem Feuer, sodaß sich diese ausbilden und in Schichten von Deckung zu Deckung vorarbeiten mußte. So entwickelte sich noch am späten Nachmittag das Gefecht. Doch lange hielt der Gegner nicht stand; er hatte nur von seiner eigentlichen Stellung eine Vorstellung eingenommen, Scheinanlagen angelegt, um den Gegner aufzuhalten und zu täuschen. Um 8 Uhr nachmittags war die blaue Partei bereits bis auf 600 Meter an die feindliche Hauptstellung heron. Sie hatte folgende Postierung: 15. Brigade rechts der Straße, 16. Brigade links der Straße Sulzbach-Wiesbad, je ein Feldartillerie-Regiment rechts und links dieser Straße, die Infanterie bei Höhe 306. Es fehlte nun ein von allen Waffen fast genährtes Feuer ein. Von allen Kompanien um wurden nun Offizierspatrouillen gegen die Befestigung vorgeschickt, die die Annäherungswege festlegten und feststellten, was für Hindernisse vor der feindlichen Stellung sich befanden. Der Abend war inzwischen heringebrochen und man meinte, das Gefecht würde allmählich abdröckeln; aber weit gefehlt. Artillerie und Maschinengewehre hatten sich bei Tage auf ihren Weg eingeschossen und konnten daher ihr Feuer auch bei Nacht forsieren. Das Infanteriefeuer hatte aufgehört, nur hin und wieder fielen Schüsse, welche wohl zur Abwehr aufspringender Patrouillen dienten.

Nun hatten sich die Schatten der Nacht auf die Erde gelegt, als bei Rot ein für Blau sehr unliebsames Hilfsmittel in Tätigkeit trat. Es war ein Scheinwerfer, welcher auf dem feindlichen linken Flügel Aufstellung genommen hatte, und von hier aus mit einem kilometerweiten Lichtkegel das ganze Vorgelände absuchte. Alles, was in den Bereich dieses Lichtkegels trat, wurde unfehlbar vom Feinde gesehen. Die blaue Artillerie stand hinter den Höhen während die Infanterie in Terraintalten und Waldstücken Deckung gegen Licht suchte. Zudem schob der Gegner aus seinen Stellungen mit Rauchpistolen, welche weißglühende Raketen in großem Bogen emporschleuderten und in großem Umkreise Funkenhelle verstreuten. Der feindliche linke Flügel war besonders stark mit Maschinengewehren besetzt, die sich diese Beleuchtung zunutze machte und ein raffineloses Feuer abgaben. Die inzwischen zurückgekehrten Patrouillen hatten erkundet, daß der Gegner außer Scheinanlagen starke Drahtverbände vor seiner Stellung habe. Die im Vortruppendienst ausgebildeten Interoffiziere sowie Pioniermannschaften wurden hierauf vorgeschickt, um die Hindernisse mittels Drahtschere niederzuliegen. Auch die blaue Infanterie sollte Arbeit bekommen.

9 Uhr 30 abends kam der Befehl, die vorderen Linien bis auf 300 Meter an die gegnerische Stellung vorzuschieben und sich dort einzugraben. Sehr bald hatte der Gegner dies Unternehmen bemerkt und überschüttete den vom Scheinwerfer oder Rauchkegel beleuchteten Feind mit heftigem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Doch es wurde weiter gegraben, kamen Teile der arbeitenden Truppen in den Lichtkreis so warf sich alles blitzschnell auf den Boden, wodurch das Erkennen sehr erschwert wurde. Auch die Artillerie ging weiter vor, und zwar wurden von jeder Batterie je ein Geschütz bis dicht an die vordere Linie herangeführt und

dort eingegraben und maskiert. Bis um 12 Uhr nachts waren fast auf der ganzen Front die Eingrabbungsarbeiten beendet und auch die Drahthindernisse niedergelegt. Nur vor der Front der 6. Kompanie Regt. 110 war dieses so stark, daß es erst um 4 Uhr morgens vernichtet werden konnte. Wenn auch noch Mitternacht das Feuer nicht mehr so stark war, so währte es doch die ganze Nacht hindurch. Mit dem Gewehr im Arm schlafen die ermüdeten Mannschaften in den Schützengräben, durch den angezogenen Mantel nur notdürftig gegen die Kälte geschützt. Dicht am Feinde liegen die Patrouillen und halten Wacht.

Langsam naht der Morgen. Aus den Feldlöchern werden in Kochgeschirren den Schützen heißer Kaffee vorgetragen, was die fröhlichsten Mannschaften außerordentlich erfrischt. Das Sturmgewehr wird angelegt und alles ist zum Angriff bereit. Aber noch regt sich nichts in den Schützengräben. Aber mit dem Glockenschlage 5.30 Uhr bricht ein wahrer Höllelärm hervor. Auf beiden Seiten vereinigen Infanterie, Maschinengewehre und Artillerie sich zu einem ohrenbetäubenden Konzert. Eine ganze Stunde währt dieser Feuerkampf. Rot hat bereits vom Schießrichter starke Verluste zugesprochen bekommen, da brechen plötzlich gleichzeitig die blauen Schützen aus ihren Schützengräben hervor, um sich näher heranzuarbeiten. Sofort nisten sich die blauen Reserven in die verlassenen Schützengräben ein und eröffnen auch das Feuer. Nach weiteren 10 Minuten brechen auch diese hervor und nun erhebt sich alles zum letzten Sturmangriff. Zur Ehre des Heidelberger Bataillons muß gesagt werden, daß gerade auf dem rechten Flügel, wo das Bataillon steht, der Sturm mit großer Schneidigkeit ausgeführt wurde, wie überhaupt der Sturm so wohl vorbereitet war, daß der Einbruch in die feindliche Stellung auf der ganzen Front gleichzeitig geschah. Der Erfolg konnte natürlich nicht ausbleiben. Rot wurde geschlagen. Damit war's auch genug des grausamen Spiels. Das ersehnte Signal „Halt“ ertönt.

Nun hat man auch Gelegenheit, sich die feindliche Stellung näher anzusehen. Diese ist, was Ausnutzung des Geländes und fortifikatorische Befestigung anbetrifft, vorzüglich. Es wäre im Ernstfalle eine sehr gut bisulinierte und an Zahl überlegene Truppe nötig gewesen, um den Gegner aus dieser Stellung zu vertreiben. Die Schützengräben sind mit Schützengarnen und Unterständen reichlich versehen, namentlich letztere sind durch starke Bohlenwände gegen die Schütterwirkung des feindlichen Artilleriefeuers geschützt. Die Reserven waren ebenfalls eingegraben und durch Laufgräben mit den Schützengräben verbunden. Was eigentlich weniger gut geklärt war, das waren die Scheinanlagen, da sie meistens zu nah an den Schützengräben und auch nicht so gut hergerichtet waren, daß sie die beabsichtigte Täuschung des Gegners hätten veranlassen können. Bezüglich des Scheinwerfers wäre noch zu erwähnen, daß dieser wohl im Ernstfalle durch die Artillerie in nicht zu langer Zeit unschädlich gemacht worden wäre, wodurch natürlich dem Angreifer das Herannahen leichter geworden wäre. Auf jeden Fall war die Uebung sowohl für die Führer als auch für die Mannschaften außerordentlich belehrend und interessant verlaufen und auch die Schlachtentwässer sind auf ihre Rechnung gekommen. Gelegentlich einer Kritik hat sich der Divisionskommandeur Erz. Generalleutnant Frhr. von der Goltz besonders darüber lobend ausgesprochen, daß die Truppen nicht nur gute Leistungen gezeigt, sondern auch trotz des anfänglich so schlechten Wetters immer einen frischen und munteren Eindruck gemacht hätten.

Bürgerausschussführung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 26. Sept.

In der heutigen Sitzung von 32 Mitgliedern besuchten Bürgerausschussführung unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wilkens standen 10 Vorlagen sowie die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion betr. die Fleischsteuerung zur Verhandlung.

Nach Erledigung der Tagesordnung gelangte die Interpellation Rausch (Soz.) u. Gen. betr.

Mahnahmen zur Milderung der Fleischsteuerung zur Besprechung. Die Interpellation legt dem Stadtrat die Fragen vor: 1. Welche Mahnahmen lokaler Art gedenkt ein verehrlicher Stadtrat zu ergreifen? 2. In welcher Weise soll die grundsätzliche Bekämpfung der das ganze deutsche Volk schwer treffenden Steuerung durch den verehrlichen Stadtrat unterstützt werden? — Stadtrat Rausch wies in der Motivierung der Interpellation auf die Ungünstigkeit der bisherigen Mahnahmen zur Bekämpfung der Steuerung hin. In einer eingehenden Statistik legte er das starke Anwachsen der Fleischpreise dar; interessant war die Mitteilung, daß nach Angabe des Heidelberger Schlachthausdirektors Bahn

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaternotiz.

Als Nachfeier von Max Drevers Geburtstag gehen am Samstag, 28. d. M. drei Einakter des Dichters in Szene „Fuß“ (zum ersten Mal), „Liebesträume“ (neu einstudiert), „Volksaufklärung“ (zum ersten Mal). Die Regie hat Emil Reifer.

Die Les.

Wir machen auf die heute abend im Vortragssaal der Musikhochschule L. 2. 9 stattfindende Generalversammlung der „Leser“ nachmalig aufmerksam.

Wademische Nachrichten.

Als Karlsruhe wird berichtet: Am 3. Oktober feiert der Alte Ordinarius der Technischen Hochschule Fredericiana in Karlsruhe, Herr Geheimrat Dr. Ing. Josef Hart, seinen 50. Geburtstag.

Aus Darmstadt meldet man uns: Der Großherzog hat den außerordentlichen Professor für Klassische Philologie an der Universität Straßburg, Dr. Richard Baumeister, zum ordentlichen Professor für das Fach der alten Geschichte an der philosophischen Universität an der Landesuniversität Gießen ernannt. Hamburger Theater.

Max Drevers reizendes Scherzspiel: „Der lächelnde Anabe“, das anlässlich des fünfzigjährigen Geburtstages des Dichters im „Thalia-Theater“ in Hamburg zur Aufführung gelangte, vermochte es, so wird uns berichtet, trotz vorzüglicher Darstellung leider nur zu einem Achtungserfolg zu bringen. Heber die Nachfolge des Freiherrn von Seidel

wird, wie aus München gemeldet wird, die Entscheidung

in den nächsten Tagen fallen. Graf von gilt noch immer, trotz seiner ablehnenden Haltung als einer der beiden Kandidaten. Doch der frühere Ministerpräsident Graf v. d. G. erweist in Betracht käme, wird von Kennern der Verhältnisse als unrichtig bezeichnet. Als gewiß erscheint schon jetzt die Wahl eines künftigen Direktors der Hofoper wie des Schauspielers. Ob der Regisseur Dr. K. L. (der frühere Dramaturg am Karlsruher Hoftheater) wirklich Direktor des Schauspielers wird, darf bis jetzt insofern bezweifelt werden, als andere aussichtsreiche Bewerber noch in Frage kommen. Am den Hofkapellmeister Bruno Walter hier dauernd zu fesseln, werden alle Anstrengungen gemacht. Walter würde auch bleiben, aber vorläufig scheint er sich den definitiven Beschluß noch vorzubehalten. Denn es ist nicht ganz unmöglich, daß ihm einst noch das Operndirektorat an der Wiener Hofoper zufällt. Er gilt auch dort als der kommende Mann und er wird wohl nicht eher seinen Wiener Vertrag lösen, bis sich diese Frage völlig geklärt hat.

Das Testament des Frhr. v. Berger.

Freiherr von Berger, der verstorbenen Wiener Hofburgtheater-Direktor, hat, wie unferem Berliner Bureau aus Wien gemeldet wird, ein vom März 1896 datiertes Testament hinterlassen, worin er seine Gemahlin zur Erbin seines gesamten Vermögens einsetzt. Weiter verfügte er, daß der Senator Betteheim die Herausgabe eines literarischen Nachlasses übernehmen solle. An einer anderen Stelle drückt Berger den Wunsch aus, daß seine Gattin neben ihm die letzte Ruhestätte finden möge. Ich habe sie, so schreibt er, grenzenlos geliebt und wünsche, daß sie sich in meinen Tod findet und wieder glücklich werde. Das Testament schließt: Allen meinen Freunden sage ich hierdurch, daß sie mir sehr wert waren und daß ich sie immer geliebt habe, als ich den Anschein hatte

Der Volks-Schillerpreis.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Es besteht die Absicht, den am 10. November d. J. fälligen Volks-Schillerpreis Herzog Carl von Baden für sein wichtiges biblisches Drama „Simson“ (dessen Uraufführung im letzten Winter im Stuttgarter Hoftheater stattfand) zuteil werden zu lassen.

Die Geschichte von Descartes Schädel.

Die Köpfe der großen Männer, die bei ihren Lebzeiten soviel zu tun haben, um weltbewegende unsterbliche Gedanken hervorzubringen, scheinen auch nach dem Tode ihrer Besten noch zu mancher Benutzbarkeit und Verwirrung zu fähren. Nachdem wir erst vor kurzem lange Erörterungen über Schillers Schädel geführt haben, erregt jetzt die Frage nach dem Verbleib des Kopfes von Descartes in wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen. Die Pariser Akademie der Wissenschaften wurde durch eine Veröffentlichung der Akademie von Stockholm auf einen Brief aufmerksam, den der französische Gelehrte Vertilhollet 1820 an Bergelius geschrieben hatte, um den Empfang des Schädels von Descartes zu bestätigen. Wo aber ist nun der Kopf des großen Begründers der modernen Philosophie hingekommen? Im Pariser Naturhistorischen Museum, wo er aufbewahrt sein sollte, befindet er sich nicht. Und auch seine Geschichte liefert keine Spuren für die Wiederauffindung. Als Descartes 1650 in Stockholm starb, an einer Erkältung, die er sich bei dem mathematischen Unterricht der Königin von Schweden zugezogen haben soll, ließ der französische Gesandte die Leiche des großen Landmannes nach Frankreich bringen. Die Bestattung fand in der Kirche Sainte-Genevieve statt, nachdem Ludwig XIV. aus unbekanntem Grund das Halten einer Leichenrede untersagt hatte. Die Leiche hatte dann eine kleine Obhise zu überleben, wurde im Museum der historischen Denkmäler bewahrt und schließlich endgültig in der Kirche St. Germain des Prés beigelegt. Man war aber durchaus der An-

der Fleischkonsum von 65,7 Kg. pro Kopf i. J. 1901 auf 58,3 Kilogramm i. J. 1911 zurückgegangen ist. Die Fortschrittliche Partei hatte die Interpellation mit unterschrieben.

Der Vorsitzende gab in seiner Beantwortung der Interpellation zu, daß die Fleischpreise eine außerordentliche Höhe erreicht haben. Die Viehmarktpreise sind in Heidelberg pro Pfund um 10 Pfg. bei Rindfleisch und Kalbfleisch, um 20 Pfg. bei Schweinefleisch gestiegen, die Lammpreise um 10 resp. 12 Pfg. Der Viehbestand ist bei steter Zunahme der Bevölkerung gesunken; z. B. kann das Land nicht die nötige Fleischmenge liefern, darum müssen entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Redner verwies auf die Beschlüsse der Freiburger Konferenz; eine eigene Schweinemästerei ist auch für Heidelberg in Erwägung gezogen. Als weitere Maßnahmen zur Behebung der Fleischnot befürwortete der Redner unter Hinweis auf die Karlsruher Verhandlungen: Verkauf billiger Seefische wie in Mannheim, Erleichterung der Bedingungen bei Einfuhr gefrorenen Fleisches, Einfuhr argentinischen Viehs, zeitweilige Herabsetzung der Futtermittelzölle etc. Redner gab seinem großen Bedauern Ausdruck, daß die von Baden gegebene Anregung, die Fleischnot möge auf dem deutschen Städtetage eingehende Erörterung finden, abgelehnt worden ist.

Eine Diskussion über die Interpellation konnte aus Geschäftsordnungsgründen nicht zugelassen werden. Auf mehrfache Anfragen erklärte Oberbürgermeister Dr. Willems außerhalb der Tagesordnung, daß der Bürgerausschuß seiner Zeit nocheinmal mit der durch die Aufhebung der Fundamente des alten Augustinerklosters nahegelegten Abänderung des gärtnerischen Anlageplanes des Ludwigshafens befaßt werden würde. Ueber die Erledigung der Tagesordnung werden wir noch berichten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. September 1912

Zentrumsversammlung

Gestern abend hielt der Volksverein für das katholische Deutschland und Männerverein Zentrum im Bernhardschhof eine gutbesuchte Versammlung ab. Um 9 Uhr betrat der erste Referent des Abends, Herr Amtsgerichtsdirektor Gieseler, das Rednerpult, um sich nach einigen kurzen Bemerkungen über die Tätigkeit und die nächsten Ziele des Volksvereins, seinem Thema zuzuwenden: Das Jesuitengesetz. In den wütenden Kämpfen des Kulturkampfes, so führte der Redner aus, ist jenes Gesetz entstanden und wurde aufrecht erhalten durch Männer, denen man nichts Böses nachsagen konnte. Zum Dank für das, was sie dem Vaterland in schweren Zeiten geleistet haben, hat man ihnen die Niederlassung im Vaterlande verboten. Das Jesuitengesetz ist ein Eingriff in die Rechte unserer Kirche, denn der Jesuitenorden ist eine Einrichtung der katholischen Kirche. Wenn wir die Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangen, so wird uns oft von feindlicher Seite der Vorwurf des Rechtsbruchs gemacht. Wo ist aber der Begriff der Ordenslosigkeit festgelegt? Was jeder katholische Priester tut, das muß auch dem Jesuiten zu tun erlaubt sein. Innerhalb dieses Rahmens gilt auch der bürgerliche Erlaß, die Tätigkeit der Jesuiten zu dulden. Von gegnerischer Seite wird dem Jesuitenorden oft zum Vorwurf gemacht, er sei zur Bekämpfung des Protestantismus gegründet und gefährde so den konfessionellen Frieden. Der Orden ist vor der Entstehung des Protestantismus entstanden, und wenn er in der Gegenreformation Menschen zum Katholizismus zurückgeführt hat, so ist das für den Protestantismus sehr vorteilhaft, kann aber nicht zum Grund eines besonderen Gesetzes gemacht werden. Und wenn man die Vergangenheit des Ordens beurteilen möchte, so möchte man trotzdem anerkennen, was die Jesuiten in der modernen Zeit für die Wissenschaft geleistet haben. Was nun die Stärkung des konfessionellen Friedens betrifft, durch die Jesuiten, so ist das einfach ein unbegründeter und unwahrer Vorwurf unserer Gegner, der leider jetzt zu Tage immer und immer wieder vorgebracht wird. Wir können es nur damit erklären, daß es ein ähnlicher Zustand ist, wie bei den Hauptprozessen. Er entspringt aus der Unkenntnis der historischen Tatsachen. Wenn aber das wahr wäre, daß der Jesuit den konfessionellen Frieden stört, so wäre das noch lange kein Grund für ein Ausnahmengesetz. Sämtliche die Sozialdemokratie den Frieden? Wir verlangen gleiches Recht für alle, auch für die, die den Jesuitenhut tragen. Darum weg mit dem Jesuitengesetz! Der Redner legte dann der Versammlung eine Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde. Sie bot folgenden Wortlaut:

Gegenüber der sich steigenden Jesuitenbege, welche teils in Unkenntnis der wahren historischen Tatsachen und in unbegründ-

sicht, daß der ganze Körper hier seine ewige Ruhe gefunden. Große Verwunderung erregte es daher, als Bergelius 1820 mitteilte, daß der Schädel Descartes in Schweden geliehen sei, während nur der übrige Körper nach Frankreich gebracht wurde. Die Reliquie, die durch viele Hände gegangen war und zuletzt von Arngren für den löderlichen Preis von 37 Franc erworben worden war, wurde von der Pariser Akademie mit religiöser Verehrung für ein so hohes Geschenk angenommen; sie trug die Aufschrift: „Schädel von Descartes, von Carlström 1686 gehalten, als man den Körper nach Frankreich schicken mußte.“ Die Ueberweisung an das Naturhistorische Museum wurde in den Sitzungsberichten der Pariser Akademie aufgeführt. Seitdem ist keine Spur von dem Schädel erhalten. In den Archiven des Museums finden sich nur Angaben über einen Gipsabguß des Schädels, der von dem großen Chronologen Gall genommen wurde und an dem Gall „als die entwickeltesten Organe, die der Erziehung, des Raumsinns und der Rechenbegabung“ rühmte. Dieser Gipsabguß wurde dem Museum von Boulogne-sur-Mer übergeben. Die Verwalter und Vorsteher des Naturhistorischen Museums können über den Originalschädel keine Auskunft geben. Wenn er wirklich im Museum gewesen ist, so glauben sie, daß er sich unter den Skeletten befinden haben müßte, die durch die Ueberflutungen von 1910 in Unordnung geraten sind. Unter diesem Haufen von Knochen möchte man ihn also herauszufinden suchen, den Schädel des großen Descartes.

Wie Kant zu Bett ging.

Ueber Kant, den großen Lehrer der Menschheit, hat man lange Zeit Kant den Menschen vergesse, dessen Leben doch an eigentümlichen, bei aller humoristischen Schwärzhaftigkeit ins Interessante hinein reich ist. Und die Verdienstlichkeit dieses ehrwürdigen Sonderlings muß zu klagen, verfaßt man ein in der deutschen Bildung von Dr. Groß herausgegebenen Rendruck der drei zeitgenössischen Biographien Kants, die die Hauptstelle für unter Wissen von ihm

betem Vorurteil, teils in Abneigung, im Haß gegen jede positive Religion und die Verteidiger der religiösen Wahrheiten und der Autorität ihre Wurzel hat, sehen sich die Mitglieder des katol. Volksvereins des Bezirks Mannheim, des Zentrumsvereins, sowie die heutige große Volksversammlung genötigt, gegen die unberechtigten Verunglimpfungen der Gesellschaft Jesu öffentlich Protest einzulegen.

Mit der 30. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Wachen verlangen wir die endliche Aufhebung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 gegen die Gesellschaft Jesu und die mit ihr verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen. Dies Gesetz ist ein schwerer Eingriff in das innere Leben und Wirken der kathol. Kirche, die ungerechtfertigte Entziehung einer ganzen Klasse unbefehlter Deutscher, das gefährlichste Ausnahmengesetz aus der unglückseligen Kulturkampfszeit, welche wahrlich kein Ausmaß hat in der deutschen Geschichte ist. Statt dieses Unrechts gegen das katol. Volk, dessen treue deutsche Gesinnung durch die Tot wohlbewahrt ist, gut zu machen, sind Bestrebungen im Gange, welche die Auslegung und praktische Durchführung dieses Kampfgesetzes zum Nachteil der Katholiken noch verschärfen, das rein priesterliche und lehrergerische Wirken der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft Jesu völlig unterbinden wollen. Wir erheben feierlichen Einspruch gegen solche Hemmung des persönlichen Rechts und der persönlichen Freiheit, welche zu den Grundrechten eines jeden deutschen Staatsbürgers gehören. Was allen anderen Reichsangehörigen, auch den ausgesprochenen Feinden von Thron und Altar und Freidenkern zukommt, darf man Kindern unseres Volkes, welche Stäben und Verteidiger der bestehenden Ordnung sind, nicht verweigern.

Wenn die Katholiken die Beilegung eines ihrer Kirche zugefügten schweren Unrechtes und die Gleichberechtigung aller ihrer Mitglieder mit den anderen Bürgern des Reichs verlangen, fördern sie nicht den Frieden. Nicht durch die Aufhebung kann gerechter Weise, sondern durch den Fortbestand des Ausnahmengesetzes der konfessionelle Friede geführt werden. Das einheitliche friedliche Zusammenwirken aller staatsverhaltenden, vaterländischen Kräfte ist heute, mehr wie je, für unser deutsches Vaterland notwendig. Wir unterstützen daher einmütig und nachdrücklich den von den deutschen Bischöfen gestellten Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Darauf ergriff an Stelle des verhinderten Herrn Brauns Herr Dr. Wollmannsreter das Wort zu dem Thema:

Die Ursache der Fleischteuerung und ihre Abhilfe.

Der Redner behandelte einleitend die drei Hauptfragen, die bei der Fleischteuerung mitvielen, die Frage der Produktion, des Konsums und des Verkehrs. Der Redner kam dann auf andere Handels- und Politik zu sprechen und gelangte zu dem Ergebnis, daß unsere Politik im allgemeinen richtig war. Einen weiteren Grund für die Fleischteuerung sieht der Redner in den Mindernden der letzten Jahre. Um dem Uebel abzuhelfen, kann von einer Abschaffung der Zölle keine Verwendung erhofft werden, da nur das Ausland daraus einen Nutzen zieht. Dauer und Staatslosse aber leer ausgeben. Der Deffnung der Grenze steht der Redner ziemlich gleichgültig gegenüber. Die Einfuhr von Geflügelfleisch kann er zwar nicht direkt ablehnen, aber bei der heutigen Notlage, wenigstens hinnehmen. Besonders wünscht er, daß die Städte sich der Fleischversorgung annähmen und empfiehlt die Errichtung von Lebensmittellämtern. Ebenso müßten die Städte für Einrichtungen sorgen, um das Geflügelfleisch anzuführen und gebrauchsfähig zu machen.

Darnach sprach der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins Kolombus, Herr Stebban, über die

Privatbeamtenversicherung.

Nach der Erklärung des Gesetzes und seiner Handhabung richtete der Redner die Aufforderung an die kaufmännischen Beamten zur zahlreichen Beteiligung an der Wahl der Vertrauensmänner.

Mit einem Hoch auf den Volksverein schloß um 12 Uhr Herr Hauptlehrer Holsch, der Geschäftsführer des Volksvereins, die Versammlung.

*** Eine ehrenvolle Auszeichnung** wurde einem Sohne unserer Stadt zuteil, und zwar erhielt Herr Seydel Fick, der jüngste Sohn des verstorbenen Kaufmanns Philipp Fick, von Sr. Majestät dem Kaiser die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Herr Fick hat unter Einwirkung des eigenen Lebens aus dem Rheine bei Düsseldorf zwei Menschen gerettet.

*** Eine öffentliche Fernsprechautomatenstelle** ist im Schalterraum des Empfangsgebäudes des Bahnhofs Mannheim-Reckartsdorf der Hgl. Kreuz- und Großh. Hessischen Staatsbahn Mannheim-Worms eingerichtet worden.

*** Das Fest der Ältern Hochzeit** begehrt am Sonntag, den 29. ds. Mts., Herr Kaufmann Georg Scharrer mit seiner Gattin Anna geb. Kopp; Spitzengeschäft, Kaufhaus, Bogen 70.

haben, so machte er den Schluß: das Licht müsse zur Erleuchtung und zum Fortkommen jenes Angelegens notwendig erforderlich und die Verbesserung der einbringenden Einkünfte ein Mittel sein, ihrer Verwirklichung voranzutreiben. Auf der Wahrheit seiner Theorie beharrte er so sehr, daß er jeden Zweifel, so leicht, jede Bedenkllichkeit, so leicht, he und sein mochte, abel empfand. Selbst das für jeden andern so überzeugende Argument, daß zur Zeit seines ersten Lebens sein Welt hart mit neuen Instellen belegt war, konnte ihm nicht entgegengehalten werden, weil er geradezu erwidern haben würde: man habe doch Schließen der Boden unterlassen, und das Tageslicht hätte keine ispielerische Macht in Herabdrückung jener Instellen ungehindert auhören können. Wie konnte er über Belächeln, die diese Tiere ihm anerkennen hätten. . . . Zwei Minuten vor fünf Uhr morgens, es mochte Sommer oder Winter sein, trat sein Diener Samps in die Stube mit dem ersten militärischen Gruß: Es ist Zeit! Unter seiner Bedingung, auch in dem letzten Fall einer schmerzhaften Nacht, aberst Kant nur einen Augenblick, dem heiligen Kommando den schnellen Gehorsam zu leisten. Ob lat er bei Tische mit einer Art von Stolz an seinen Diener die Frage: Samps, hat er mich in dreißig Jahren nur an einem Morgen je zweimal weden dürfen? Nein, hochbetitelter Herr Professor, war die bestimmte Antwort des ehemaligen Kriegers, kleine Mitteilungen.

Aus Hamburg wird berichtet: Die Auffstellung der größten Orgel der Welt in der St. Michaelskirche durch die Hoforgelbauanstalt E. F. Walcker u. Co. geht ihrer Vollendung entgegen. Das Werk enthält 103 klingende Stimmen auf 5 Manualen und 1 Pedal mit über 12000 Pfeifen. Die Disposition ist von Alfred Sittard entworfen, der im Auftrag des „Vereins Hamburgischer Musikfreunde“ im kommenden Winter 6-8 Orgelkonzerte z. T. unter Mitwirkung des Orgelfirsten geben wird. Das erste Konzert ist auf den 20. Oktober festgesetzt. Die Einweihung der St. Michaelskirche findet bekanntlich am 19. Oktober statt, wozu der Besuch des Kaisers angefragt ist.

*** Öffentliche Bankbeamten-Versammlung.** Die gegenwärtig herrschende Teuerung wirkt ihre Schatten nicht unerheblich in die Kreise der Privatbankstellen. Diese Tatsache erzeugte eine stark besuchte öffentliche Bankbeamten-Versammlung, die der Zweigverein Mannheim des Deutschen Bankbeamten-Vereins auf gestern abend in den Kaiseraal (Sedemierstraße) einberufen hatte und in der neben der Erörterung der allgemeinen Lage des Bankbeamtenstandes, insbesondere die zur Zeit herrschenden Teuerungverhältnisse besprochen wurden. Der Vorsitzende, Herr Schäfer, teilte bei Eröffnung der Versammlung mit, daß seitens des Vereins eine Petition an die Leitungen der Bankinstitute Mannheim-Ludwigshafens geplant sei und hat um Stellungnahme zu dieser Aktion durch die Mitglieder. Diese Stellungnahme gestaltete sich dann sehr lebhaft. Von einem Redner wurde dem Vorstand des Zweigvereins zum Vorwurf gemacht, daß er nicht den Mut habe, in der zur Beendigung stehenden Angelegenheit aus eigener Initiative zu handeln, ein anderer klagte über mangelnde Kollegialität und Solidarität der Beamten einer hiesigen Bank, die es aus egoistischen Gründen vorgezogen hätten, der Versammlung fernzubleiben. Ein Beamter der Ludwigshafener Filialbank wandte sich mehr dem Kapitel der Organisationsfragen zu und sprach unter lebhaftem Widerspruch und Zurufen gegen die im Deutschen Bankbeamten-Verein gegen den Verbandsvorsitzenden herrschende Opposition. Es wurde weiter ausgesprochen, daß vor allen Dingen einmal für die jüngeren Beamten ein Gehaltsminimum zu fordern und die Gehälter für die große Masse der Angestellten von Grund auf aufzubessern seien. Schließlich wurde unter allgemeiner Zustimmung ein Beschluß dahingehend gefaßt, daß an die Direktionen jedes einzelnen Instituts in den beiden Städten eine Eingabe gerichtet werden soll, die in dem Erjuchen gipfelt, daß in Anbetracht der allgemein verbreiteten und besonders in Mannheim und Ludwigshafen stark hervortretenden teuren Lebenshaltung eine allgemeine Gehaltsaufbesserung dringend notwendig sei. Die Versammlung stimmte diesem Vorgehen einmütig zu und beauftragte den Vorstand mit der Ausföhrung.

*** Das Luftschiff „Victoria Luise“** traf gestern nachmittags in Frankfurt ein und landete nach einer Fahrt über die Stadt im Luftschiffhafen. Seitdem dieses Zeppelin-Passagierluftschiff Anfang März in Dienst gestellt wurde, hat es mit viel Erfolg eine Reihe nennenswerter Fahrten ausgeführt, es war das erste Schiff, das wirkliche Seereisen unternahm. Aber auch im Land sind die Leistungen der „Victoria Luise“ recht anerkennenswerte gewesen. Die Fahrten zum deutschen Luftverflechtungsflug am Oberrhein und die militärischen Übungen in Gotha, wo das Schiff erfolgreich den Angriffen der Flieger begegnete, sind noch in guter Erinnerung. Hervorragende militärische Aufklärungen, unerreichte Leistungen im schnellsten Aufsteigen und andere Aufgaben, wurden glänzend gelöst. Seit ihrer Indienststellung hat die „Victoria Luise“ an 121 Fahrten 183 Passagierfahrten ausgeführt; das Schiff war 457 Stunden in der Luft und hat in dieser Zeit 25 681 Kilometer zurückgelegt und 3902 Personen befördert. Von Frankfurt aus wird die „Victoria Luise“ nun bald an der Rhein, bald dem Taunus, dem Spessart oder dem Odenwald entlang fahren.

*** Vom Wetter.** Die Regenperiode scheint glücklicherweise endgültig vorüber zu sein. Der Sandmann amert erleichtert auf. Dagegen macht der Winter ein gar trauriges Gesicht. Es bleibt kühl, empfindlich kühl. Und die Regen können doch so notwendig recht viel Sonnenschein brauchen. Die Nächte sind auch ordentlich kalt. Bei uns in der Niederung sind fast jeden Morgen die Hüren mit Reif bedeckt. In den Bergen aber herrscht Frost und Schneefall. In der Saar und im Oberrhein gab es vereinzelt 3-4 Grad Kälte. Die Wälder der Berge sind bis tief in den Vormittag hinein mit einer dicken Reichschicht überzogen. Seit Jahren war die Witterung nicht so kalt im September wie heute. Die Herden wurden in den letzten Tagen fast überall abgetrieben. Aus Freudenstadt wird gemeldet, daß es dort gestern Abend halb 6 Uhr zu schneien begann. Im Riesengebirge reicht der Schnee bis 1000 Meter herab. Der Hochgebirgskamm hat eine Schneehöhe von einem Viertelmeter.

*** Ein Clown von einem Schwein erschossen.** Der im Zirkus Sarrasani beschäftigt gewesene Clown Michele Ghezzi ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. In den Spähen des Clowns gehörte die Vorföhrung eines dressierten Schweines, das mit der Schnauze eine Pistole abzuschießen hatte. Bei einer Probe brachte nun das dressierte Objekt durch eine ungeschickte Bewegung die aufliegende Pistole im Moment des Abzieheus aus der Richtung, so daß das kleine Reiggeschöß nicht die Scheibe, sondern die Hand des daneben stehenden Lehrmeisters traf. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe stellte sich eine schwere Blutvergiftung ein, an deren Folgen der junge Mörder starb. Sein dressierter Viehling war an ihm zum „Mörder“ geworden.

*** Die Sublimatfische erwischt.** Das 2 1/2 Jahre alte Kind August Gae erwischte gestern abend in Akenstein seiner in Badhof, Badstraße 11, wohnenden Eltern ein Sublimatfischchen und trank von dem Inhalt. Erheblich verletzt wurde das Kind in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

*** Lebensmüde.** Die bei dem Blitze Brand Sr. Wallstraße 30 bedienstete Kellnerin Paula Gabriele Frank heutz

haben, so machte er den Schluß: das Licht müsse zur Erleuchtung und zum Fortkommen jenes Angelegens notwendig erforderlich und die Verbesserung der einbringenden Einkünfte ein Mittel sein, ihrer Verwirklichung voranzutreiben. Auf der Wahrheit seiner Theorie beharrte er so sehr, daß er jeden Zweifel, so leicht, jede Bedenkllichkeit, so leicht, he und sein mochte, abel empfand. Selbst das für jeden andern so überzeugende Argument, daß zur Zeit seines ersten Lebens sein Welt hart mit neuen Instellen belegt war, konnte ihm nicht entgegengehalten werden, weil er geradezu erwidern haben würde: man habe doch Schließen der Boden unterlassen, und das Tageslicht hätte keine ispielerische Macht in Herabdrückung jener Instellen ungehindert auhören können. Wie konnte er über Belächeln, die diese Tiere ihm anerkennen hätten. . . . Zwei Minuten vor fünf Uhr morgens, es mochte Sommer oder Winter sein, trat sein Diener Samps in die Stube mit dem ersten militärischen Gruß: Es ist Zeit! Unter seiner Bedingung, auch in dem letzten Fall einer schmerzhaften Nacht, aberst Kant nur einen Augenblick, dem heiligen Kommando den schnellen Gehorsam zu leisten. Ob lat er bei Tische mit einer Art von Stolz an seinen Diener die Frage: Samps, hat er mich in dreißig Jahren nur an einem Morgen je zweimal weden dürfen? Nein, hochbetitelter Herr Professor, war die bestimmte Antwort des ehemaligen Kriegers, kleine Mitteilungen.

Aus Hamburg wird berichtet: Die Auffstellung der größten Orgel der Welt in der St. Michaelskirche durch die Hoforgelbauanstalt E. F. Walcker u. Co. geht ihrer Vollendung entgegen. Das Werk enthält 103 klingende Stimmen auf 5 Manualen und 1 Pedal mit über 12000 Pfeifen. Die Disposition ist von Alfred Sittard entworfen, der im Auftrag des „Vereins Hamburgischer Musikfreunde“ im kommenden Winter 6-8 Orgelkonzerte z. T. unter Mitwirkung des Orgelfirsten geben wird. Das erste Konzert ist auf den 20. Oktober festgesetzt. Die Einweihung der St. Michaelskirche findet bekanntlich am 19. Oktober statt, wozu der Besuch des Kaisers angefragt ist.

nacht Salzsäure. Ein junger Mann, der Verhältnis mit ihr hatte, hat dasselbe gelöst.

Polizeibericht

vom 27. September 1912.

Selbstmordversuch. Eine 20 Jahre alte Kellnerin aus Dregenz, wohnhaft hier, versuchte sich gestern Abend auf dem Augartenplatz an der Rheinhauserstraße hier infolge von Liebeskummer durch Trinken von Salzsäure das Leben zu nehmen. Sie wurde in das Allgem. Krankenhaus überführt.

Unfall. Auf der Käfertalerstraße beim Weinheimer Bahnhof rannte gestern Nachmittag ein Kottweilerhund eine 58 Jahre alte Frau von hier um, so daß sie infolge des Sturzes das linke Handgelenk brach. Nach Anlegung eines Verbandes durch einen Arzt konnte sich die Verletzte nach ihrer Behauptung nach der Laurentiusstraße begeben.

Brandausbruch. Durch ein schadhafes Kamin brach gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr im Hause N 4, 12 Feuer aus, welches durch die Berufsfeuerwehr wieder gelöscht wurde. Der Brandschaden soll sich auf 2-300 M. belaufen.

Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Tageskalender.

Freitag, 27. September.

Stroh, Hof- und National-Theater. 7 Uhr: 'Fra Diavolo'. Apollo-Theater. Abends 8 Uhr: Gastspiel des Jean Gilbert'schen Operetten-Ensembles: 'Antalchén'. Im Trocadero: Abends 11 1/2 Uhr: Gesang, Tanz, Wiener Musik. Im Restaurant d'Alsace: Abends 8 Uhr: Künstler-Konzerte. Jeden Samstag und Sonntag ab 8 Uhr: Bier-Cabaret im Goldsaal. Union-Theater. Moderne Lichtspiele. Saalbau-Theater: Kinematographische Vorstellungen. Reizsaal: 'Am wilden Mann'. Täglich von nachmittags 5 bis 7 und 8 bis 10 Uhr: Konzerte. Café Dunkel. Konzerte des Damenorchesters 'La Solitude'. Rada's tägliches Salonschiffchen. Ab 8 Uhr: 10 und 3 Uhr. - Ab Friedrichstraße: 11 und 4 Uhr.

Sportliche Rundschau.

Vorhergebnisse für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Freitag, 27. September.

Raisons-Caffite.

Prix du Mayonars: Phalot - Dralson. Prix de l'Abbaye d'Almon: Piripiol - Vicrol 4. Prix de la Meuse: Almore 2 - Almond. Critérium de Raisons-Caffite: Dapor - Baldoquin. Prix de l'Escaut: La Chansonnette - Verceuse 2. Prix du Loge: Rabout 2 - Dampton Court. Pferderennen.

Donnerstag, 26. September.

Berlin-Karlsruher.

Seda-Hürdenrennen. 3000 M. 1. Besten's Dakota (Frische), 2. Coeur de Lion, 3. Abendstern. 90:10; 90, 21, 14:10. - Preis von Mandelb. 3000 M. 1. H. Frhn. v. Habel's Pity (Def.), 2. Von Lon, 3. The Merry Pas. 61:10; 21, 20, 17:10. - Hollen-Jagdrennen. 3500 M. 1. Gehr's Melitta (Wolff), 2. Nyrcha, 3. Goldwährung. 20:10; 12, 18, 13:10. - Derbstpreis. 8000 M. 1. Rittm. Bramsch's Weibitzen 2 (Teilsche), 2. Waterman, 3. Rustians. 44:10; 18, 30, 37:10. - Preis von Hollenberg. 6000 M. 1. Dr. Nieje's Raastich (Def.), 2. Berra, 3. Thu's Heber. 13:10; 11, 14:10. - Ermunterungs-Hürdenrennen. 4000 M. 1. H. v. Tepper-Rosk's Sitar (v. Luchko), 2. Salm, 3. Sertus Route. 95:10; 40, 19, 24:10. - Preis von Grabis. 4500 M. 1. S. A. v. Oppenheims Aien ne ba Plus (Archibald), 2. Grafentonna, 3. Jutta. 60:10; 20, 25, 21:10.

Saint Ouen.

Prix de la Blonie. 3000 Frs. 1. Rme. Nicolls Alabika (R. Sauval), 2. Ferninette, 3. Cui. 15:10; 13, 19, 40:10. - Prix de l'Armourique. 4000 Frs. 1. Cahns Jomen (R. Sauval), 2. Le Charmeur, 3. Norma. 18:10; 14, 25:10. - Prix de la Neustrie. 6000 Frs. 1. H. d'Entraignes' Hildegard 2 (Verteug), 2. Canto, 3. Harandole 5. 30:10; 14, 20, 13:10. - Prix Fragollette. 10 000 Frs. 1. Davids Mat a Poils (Sead), 2. Caenaise, 3. La Rifa. 31:10; 24, 44, 25:10. - Prix de la Nance. 400 Frs. 1. Champions Le Potoge (R. Chapman), 2. Roulières, 3. Aldo 2. 25:10; 15, 35, 45:10. - Prix de Noirmoutier. 400 Frs. 1. G. Blancs Liberia (R. Sauval), 2. Formica, 3. Rubinat 2. Abfahrt.

Der Wright-Pilot Abramowitsch flog in Petersburg mit vier Passagieren auf und hielt sich 45 Min. 54 Sekunden in 300 bis 500 Meter in der Luft. Mit dieser Leistung hat der Russe den von Schirmmeister aufgestellten Rekord von 33:32 erheblich überboten.

Alleys Todessturz. Der durch seine zahlreichen Fern- und Kanalfüge mit sich selbst bekannt gewordene englische Hieriot-Pilot Alley ist, wie bereits mitgeteilt, tödlich verunglückt. Zusammen mit dem Piloten Valentin und Deloal führte Alley in Belfast am Samstag Schanflüge vor 11 000 Zuschauern aus, als Alleys Hieriot-Eindecker beim Landen durch den starken Wind in die dicke Zuschauermenge getrieben wurde. Der Flieger, der die Gefahr bemerkte, versuchte die Maschine mit hartem Rudern. Dabei brach ein Flügel und die Maschine stürzte auf ca. 50 Meter Höhe ab, wobei sie zertrümmert wurde. Alley, der tödliche Verletzungen erlitten hatte, verschied im Universitäts-Hospital während der Operation.

Aus dem Großherzogtum.

Aus dem Bezirk Schwellingen, 23. Sept. Bahnhofsvorstand. Der 44-jährige Schwellingen tritt auf 1. Oktober nach einer 44-jährigen Tätigkeit im badischen Staatsbahndienst in den Ruhestand. Er war 27 Jahre lang Bahnhofsvorstand in Schwellingen und erweist sich dabei als großer Beliebter und Wertschätzter. - Beim Wüdem ertappt wurde der 32 Jahre alte verh. Biegeleiarbeiter Gustav Krupp von Kess. Bei der näheren Untersuchung fand sich unter seinem Wams versteckt der Lauf eines Jagdgewehrs und in den Taschen Patronen und Patronenhülsen. Der Wilderer wurde verhaftet. - In Ketsch hat der 24 Jahre alte Knecht W. Machauer seinem Dienstherrn einen

Sack Gerste gestohlen und die Beute verkauft. Der Täter stand bereits mit einem Agenten zwecks Auswanderung nach Amerika in Unterhandlungen, wozu er sich das Reisegeld durch den Diebstahl aufzubringen ergötzen wollte. Er konnte noch rechtzeitig durch die Polizei in Sicherheit gebracht werden. - In der vergangenen Nacht wurde auf dem Insultheimer Hof eine Wohnhütte, in der die Arbeiter ihre Kleider aufgehoben hatten, erbrochen und die Kleider gestohlen. - Gestern feierte in körperlicher und geistiger Frische der älteste Bürger in Edingen, Herr Albrechtmeister und Kirchenältester Fied, im engsten Familienkreis seinen 91. Geburtstag. Der Jubilar verrichtet trotz seines hohen Alters noch landwirtschaftliche Arbeiten.

Von Tag zu Tag.

Massenerkrankungen durch Fleischvergiftung. Köln, 26. Sept. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gab Beigeordneter Dr. Krautwig, der Delegierter der Stadt Köln für das Medizinwesen, eine längere Erklärung über die Massenerkrankungen infolge Fleischvergiftung ab, der wir folgendes entnehmen: Insgesamt sind bis jetzt 101 Fälle von solchen Erkrankungen bekannt geworden, davon 31 erst im Laufe des heutigen Donnerstags. Alle Erkrankungen werden von den Betroffenen und ihren Ärzten auf Fleischvergiftung zurückgeführt. Als Verkaufsstellen des Fleisches sind bisher vier Metzgereien ermittelt; von diesen kommt eine allein in 74 Fällen in Betracht, eine zweite in 21 Fällen und die beiden anderen in 2 bis 3 Fällen.

Ein robuster Soldat. Paris, 27. Sept. Im Fort Choiseul bei Verdun verletzte ein Soldat, dem wegen einer Strafe der Ausgang untersagt worden war, 2 Kameraden, die ihn auf Befehl des Korporals zurückhalten wollten, tödlich durch zwei Bajonettschläge. Einer ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Ein Erdstöß. Suella, 27. Sept. In der Perrunal-Grube wurden durch einen Erdstöß 12 Arbeiter getötet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wittenberg, 27. Sept. In Hohenwerder wurde die Frau des Landwirts Triebel verhaftet, die eingestanden hat, daß sie ihre beiden unehelichen Kinder im Alter von fünf Jahren und von zehn Monaten hat verhungern lassen.

Breslau, 27. Sept. Am 20. Oktober begeht Kardinal D. Köpp sein goldenes Priesterjubiläum und gleichzeitig das silberne Jubiläum als Fürstbischof von Breslau.

Genf, 27. Sept. Die englische Gruppe des Weltfriedenskongresses hat eine Resolution angenommen, die dem Kaiser der deutschen Nation sowie der Witwe und der Familie des Fürst. Marschall v. Bieberstein aufrichtige Teilnahme bei dem Tod des Reichsfürsten ausdrückt.

Posen, 26. Sept. Auf das Jubiläumstelegramm an den Kaiser ist folgende Antwort eingelaufen: Der Kaiser und die Kaiserin nahmen mit Freuden die freundlichen Segenswünsche der Hauptversammlung des evangelischen Gustav-Wolff-Vereins entgegen und danken bestens für die Treue und gedenken Allerhöchst Ihrer Mitarbeit an dem Aufbau der evangelischen Kirche. Der Geheime Kabinettsrat v. Valentini.

Paris, 27. Sept. Der Kriegsminister wird heute auf dem Flugplatz von Villacoublay die Militärflugzeuge besichtigen, die an den Westmännern teilgenommen haben. Diese Flugzeuge werden in 5 Geschwader eingeteilt werden, von denen 4 an die Ostgrenze und zwar nach Tschi, Verdun, Ermal und Wifort und eines nach Marokko abgehen sollen.

Paris, 27. Sept. Nach einer Blättermeldung hat der Physiker Verbein, ein Schüler Poinecars und Branlys, eine Erfindung gemacht, wie die drahtlose Telegraphie ohne Funken ermöglicht wird. Die Vorteile dieses Systems befänden darin, daß die verschiedenen Stationen einander nicht mehr behinderten und eine erhebliche Vermehrung der Geschwindigkeit erzielt würde, so daß an 300 Worten in der Minute abgegeben werden könnten. Außerdem könnte durch die genannte Erfindung die drahtlose Telegraphie verwirklicht werden, da man mit Verbein's-System in der Lage sei, die hierzu erforderlichen 20 000 Schwingungen in der Minute zu erzeugen.

Paris, 27. Sept. Aus Jex wird unterm 26. d. M. gemeldet, daß die Kolonne Duperris, die in Saiz die Ordnung wieder hergestellt habe, mit etwa 50 Gefangenen nach Pest zurückgeführt sei. Infolge des anhaltenden Regens ist die Reise des Sultans nach Mekines und Rabat um einige Tage verschoben worden.

Englandlich!

Paris, 27. Sept. Der nationalistische Debutierte Danielo, der als Mitglied des Marine-Ausschusses eine Reihe von Vorschlägen beschließt, erklärte einem Mitarbeiter des 'Echo de Paris', er habe hierbei verschiedene Feststellungen gemacht, die nach den Katastrophen der Kriegsschiffe 'Jena' und 'Liberte' unfaßbar seien. Auch habe er mehrfach gesehen, daß die Dynamomaschinen der Kostaufzüge im Innern der Munitionskammer selbst untergebracht seien. Das Unglaubliche aber habe er an Bord des 'Courbet' festgestellt. Dasselbst befände sich gleich neben den Pulverkammern das Petroleumreservoir. Bisher hätte man im Falle einer Gefahr ein Schiff durch Erfüllen der Pulverkammern retten können, aber auf dem 'Courbet' würden bei einer Explosion 50 Tonnen brennendes Petroleum sich über das Schiff ergießen. Er habe seine Wahrnehmungen und Feststellungen dem Minister Delcassé mitgeteilt, der ihm erklärt habe, daß er nicht an der Spitze der Marineverwaltung gestanden habe als die Pläne dieser Schiffe aufgegeben worden seien und daß es unmöglich sei, die Anwesenheit eines der Vollenung entgegengehenden Schiffes abzuändern, daß aber bei den folgenden Schiffbauten diese Fehler vermieden worden seien.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 27. Sept. Der Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, Generalleutnant von der Goltz, vorher Kommandeur der Leibgardehusaren, feiert am 29. September mit seiner Gemahlin geb. Rohr v. Hallerstein die silberne Hochzeit.

Berlin, 27. Sept. Mit dem Ausschluß aus dem Bund der Landwirte hatten die Abg. Nitzner und Bieger in Rudolstadt ihren Eintritt für einen sozial-

demokratischen Landtagspräsidenten büßen müssen. Jetzt nimmt der agrarische Landesverband des Fürstentums für seine beiden Mitglieder Stellung. Der Landesverband erklärte, daß er aus dem Bund austreten werde, wenn der Ausschluß der beiden Abgeordneten aufrecht erhalten wird.

Der Tod des Freiherrn von Marschall.

Anlässlich des Hinscheidens des deutschen Vizepräsidenten in London, Freiherrn Marschall von Bieberstein, hat der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei an die Witwe folgende Beileidskundgebung gerichtet:

Freifrau von Marschall, Etzelenz, Badenweiler. Tiefbewegt durch die schmerzliche Trauerkunde von dem unerwarteten Ableben Ihres hochverehrten und verdienstvollen Gatten, dessen Heimgang gleichermäßen für Sie und Ihre Familie wie für unser Vaterland ein schwerer, unerfetzlicher Verlust ist, spricht Ihnen der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei herzlichstes Beileid aus. Baffermann, M. d. R. Dr. Friedberg, M. d. R. Präsident der 2. Sächsischen Ständekammer. Dr. Vogel.

Berlin, 27. Sept. (Von uns. Berliner Bureau.)

Wie schon gemeldet wurde, wird bei der Beisetzung des Reichsfürsten Freiherr v. Marschall das Reich durch seinen höchsten Beamten, dem Reichskanzler vertreten sein. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Riederlen-Wächter würde sich gern persönlich nach Neuershausen begeben, umso mehr, als er zur Zeit, wo Freiherr v. Marschall Staatssekretär des Auswärtigen war, unter ihm gearbeitet hat. Es erscheint aber mit Rücksicht auf die Lage der Geschäfte nicht angängig, daß gleichzeitig mit dem Reichskanzler auch Herr v. Riederlen-Wächter Berlin verläßt, zumal der Unterstaatssekretär Zimmermann gegenwärtig mit Urlaub im Auslande weilt. Deshalb wird das Auswärtige Amt in Neuershausen durch den zur Zeit ranghöchsten Beamten, dem Direktor der handelspolitischen Abteilung Erz. v. Körner vertreten sein. Für die preussische Regierung nimmt der Gesandte Preussens in Karlsruhe, Hl. Geheimrat v. Eisdacher an den Trauerfeierlichkeiten teil. König Georg von England hat mit seiner Vertretung den Lord Acton, den großbritannischen Geschäftsträger in Karlsruhe und Darmstadt beauftragt.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Oesterreichs Balkanpolitik.

Wien, 26. Sept. Bei der fortgesetzten Sitzung des Budgets des Ministeriums des Reichens in der Sitzung des Ausschusses für äußere Angelegenheiten fragte Delegierter Dr. Ellenbogen den Minister des Reichens nach konkreter Details der Vorschläge, die er den Mächten gemacht habe. Weiter fragte er, ob der Minister unter allen Umständen eine friedliche Politik auf dem Balkan befolgen wolle. Schließlich wünschte der Redner Aufklärung über die Auffassung des Ministers betreffend die Flottenkonzentration im Mittelmeer. Graf Verchold erklärte, er behalte sich die Beantwortung der Anfragen des Delegierten Ellenbogen vor. Eine Anfrage wolle er sofort beantworten, nämlich die Anfrage, ob die Regierung eine militärische Intervention in der Türkei und eine territoriale Verschiebung derselben beabsichtige. Er habe sich in seinem ersten Exposé im April d. J. zu dem Prinzip der Kontinuität bekannt. Er müsse daher seine Verwendung aussprechen, daß Dr. Ellenbogen glaube, er werde heute, als fünf Monate später, eine Kriegspolitik befolgen. Er, der Minister, hätte geglaubt, Dr. Ellenbogen werde ihm mehr Vertrauen entgegenbringen. Er könne die Anfrage des Delegierten nur negativ beantworten. Was den letzten Passus seines Exposés anbelange, so sei dieser selbstverständlich so zu verstehen, daß es die oberste Aufgabe der Armee und der Marine sei, den Frieden zu schützen. Delegierter Spacel wünschte eine freundschaftliche Annäherung der Monarchie an Rußland, da hierdurch die Lösung der Balkanfrage möglich würde. Delegierter Graf Kininski erklärte, die politische Lage in Europa werde gegenwärtig durch die Rivalitäten zwischen Dreieund und Tripel-Entente ganz besonders aber zwischen Deutschland und England oft getrübt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der die gesamte Menschheit interessierenden Frage sollte man diese Gruppierungen vergehen und auf das sogenannte europäische Konzert zurückkommen. Oesterreich-Ungarn solle zur Milderung der Spannung und Rivalität zwischen diesen Großmächten beitragen. Die Milderung der Spannung zwischen Dreieund und Tripel-Entente würde es der Monarchie auch erleichtern, in engerem friedlichen Einvernehmen mit Rußland auf die Balkanverhältnisse einzuwirken. Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag statt.

Geschäftliches.

Die Kleinverteilung der erklaffigen Dauerbrand-Öfen von Junfer u. Nuh, welche die Firma Jidor Roth Köppler & Co. in Schramm, O 2, 4, inne hat, empfiehlt über bekannte Fabrikate. Diese Öfen besitzen herorra Isoriam und sind minutös so genau anreguliert, daß jedermann sie wundert, wie ersparrlich wenig Kohlen sich ein Ofen während der Dauer eines Winters verbraucht. Durch die gleichmäßige Wärmeabgabe haben diese Öfen den Vorteil der Kachelöfen, nämlich das schnelle Aufheizen, sowie die nachhaltige Wärmeabgabe, wenn das Zimmer langkalt warm ist. Es ist ein angenehmes Gefühl, wenn man weiß, man hat in seinem Heim einen Dauerbrandofen, aus welchem man sich verlassen kann. Der Junfer u. Nuh-Ofen tut seine Pflicht und sind die beiden Inhaber der hiesigen Vertretung, die Herren Judo u. Schramm, so als Sachleute seit Jahren in der Branche tätig und ist somit eine sachgemäße Bedienung gesichert.

Sanitätsrat Dr. Wegener's Tee.

Dieser aus edlen Kräutern zusammengesetzte Tee ist speziell als empfohlen bei Kopfschmerzen, Verstopfung, Magen- und Darmstörungen. Hebt den Appetit und fördert die Verdauung. Preis 1,50 M., in Apotheken zu haben. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Hermannsgasse-Gesellschaft, Kronprinzstr. 35, Frankfurt a. M. 28047

Just Wolfram-Lampen sind gut und haltbar. 8 höchste Auszeichnungen 1911! In allen besseren Installationsgeschäften, bezw. bei Elektrizitätswerken erhältlich. Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.

Apollo
 Letzte Woche
Jean Gilbert
 mit seinem Ensemble
Autoliebchen
 Nur noch 4 Tage!
 Täglich nach Schluss
 der Vorstellung:
Trocadero
 In Restaur. d'Alsace:
 allabendlich
 Künstler-Konzerte
 der Kapelle Rök.

Wichtig für Frauen, Töchter
 und Schneiderinnen!
 Ein neuer
Zuschneide-Frei-Kursus

 1. Schnitt-
 zeichnen,
 Zuschnei-
 den u. Nä-
 hen der ge-
 samten Da-
 men- und
 Kindergar-
 derobe so-
 wie Wäsche
 beginnt am
 Montag,
 7. Oktob.
 1912.
 Anmeldekarten, Prospekte
 gratis u. franko.
**Berliner
 Zuschneide-Akademie**
 Direktor Krämer,
 Mannheim, E. 1, 1/4.
 Im Hause Fischer-Biegel.
 Friedr. Matthes, Badisches
 U. 4, 11.4. St.
 befragt Sturdröben, Höbren
 u. Abköllchen u. Gefäß-
 büh., etc. kaufm. Unter-
 u. überu. Bauzeichnung u.
 schriftl. Arbeiten. 0060

 **Perser-Teppiche**
 Neu-Eingang der grossen Herbst-Importe.
 Weltstädtische Auswahl.
 Ausstellung im grossen Perser-Saal
 und deutschen Teppich-Saal
 mit über tausend Exemplaren. 20519
 Vollendet gute, schöne und wirklich preiswerte Ware.
J. Hochstetter.

Das
 neu eröffnete Kaufhaus für Monatsgarderobe
 bietet jedem Herrn, der für wenig Geld
 schicke und gute Kleidung
haben
 möchte, Gelegenheit, seine Wünsche zu
 befriedigen. Es ist unser Prinzip, stets
die
 neuesten Sachen der Saison zu bringen und
 sollte jedermann, sei er Beamter, Ge-
 schäftsmann, Arbeiter oder ein Bräu-
 ermann, der seinem
Mädchen
 gefallen möchte, nicht versäumen, sich
 unser Lager anzusehen und er wird dann
 sagen,
SO
 eine Auswahl finde ich in keinem ande-
 ren Geschäft.
Gerne

**Großh. Hof- u. National-Theater
 MANNHEIM**
 Freitag, den 27. Sept. 1912.
 7. Vorstellung im Abonnement C
Fra Diavolo
 Oper in drei Akten von Scire
 Musik von Kubik
 Regie: Eugen Gebroich — Dirigent: Felix Lederer
 Personen:
 Fra Diavolo, unter dem Namen
 Marquis von San Mateo
 Lord Kooburn, ein Engländer
 Pamela, seine Gemahlin
 Lorenzo, L. Hüter des ben römischen
 Tragnonens
 Matteo, Wirt
 Berline, seine Tochter
 Hippocoma } Gefährtin des Marquis
 Beppo }
 Branceden, Serlinens Bedienter
 Ein Bauer
 Ein Karabinier
 B. Hüter-Braun
 Hugo Hoflin
 Hans Freund
 Friedr. Borkling
 Karl Jöcker
 Hise Zischkau
 Karl Morg
 Max Helmg
 Klaus Polze
 Oskar Treubich
 Wilh. Burmeister
 Bewohner von Terracina
 Ort der Handlung: Ein Dorf bei Terracina
 Aoffeneröff. 6 1/2 Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 1/2 10 Uhr
 Nach dem 1. Akt größere Pause.
 Dobe Preise.


Chr. Schwenzke
 Hoflieferant
 Special-Geschäft
 in
Leitzwaren.
 Begr. 1815.
 Mannheim
 G2, 1 u 25. Markt
 Telefon 1369.
 1818

gekauft wird die sogenannte Monats-
 Garderobe, das sind Sachen von besseren
 Herren, welche wenig getragen und in
 eigener Werkstatt tadello instandgesetzt
 werden.
**Abt. II: hochmoderne neue
 Ulster, Paletots und Anzüge**
 Die Preise 12, 15, 18, 22 Mk. und
 höher.
Kaufhaus für Monats-Garderoben
 MANNHEIM
 vis-à-vis Warenhaus Kander
 Wir machen das geehrte Publikum darauf
 aufmerksam, dass wir nur Parterre Laden
 und kein Etagen-Geschäft haben.
 Keine Filiale am Platze.
 Nachdruck verboten. 26632

Im Großh. Hoftheater,
 Samstag, 28. Sept. 1912 7. Vorst. I. Abonn. B
 Zum ersten Male:
Puss
 Neu einstudiert
Liebesträume.
 Zum ersten Male:
Volkserklärung.
 (Zur Hoffeier von Max Dreyer 28. September).
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Neu! Vorläufige Anzeige. Neu!
Eröffnung
 des grossen und vornehmen
Palast-Theaters
 (Lichtspiele)
J 1, 6 Breitestr. J 1, 6
 am
 Samstag, 28. ds. Mts., abends 6 1/2 Uhr.
 Beachten Sie die nächsten Inserate und Plakate.
 Die Direktion.
 20506

Frau Hermine Bärtich
 städtisch geprüfte Musiklehrerin,
 erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Stock-
 hausen), Ausbildung für Oper u. Konzert
 und gründlichen Anfangsunterricht
 Klavier (Schule Labert & Stark). 21008
 Wohnung: Gross-Marktstrasse 4 (am Riesenplatz).
 Sprechzeit 2-4 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

Vegetarischer Mittag- u. Abendtisch
 zu 70 u. 85 Pfg. im Abonnement billiger
C 1, 3, 1 Tr. Ceres C 1, 3, 1 Tr.
 Wiener Mehl- und Eierspeisen,
 Geöffnet zu jeder Tageszeit.
 Täglich frische Joghurt-Preparate. — Lieferung
 frei ins Haus. 20854 Telefon 4807.

J 1, 2 · J 1, 2
Tadellos glänzende Fussböden
 sind der
Stolz der Hausfrau.
 Sie erzielen dieselben mittels der Anwendung von
Ludwig & Schütthelm's
Fussbodenglanz „Cristall“
 Nur echt zu haben in Blechfl. a 1 Ltr. M. 1.75
 in **Waldrogerie Ludwig & Schütthelm**
 Tel. 251 u. 4979 O 4, 8. Tel. 250 u. 4978.
 Filiale: Friedrichplatz 19. — Tel. 4968.
 2610

Süss. Apfelwein
 wird verkauft, per Liter 24 Pfg.
Obstkellerei Schaufelberger,
 Kleine Wallstadtstrasse 16. 20610
 Auch sind frische Weiskäse einzuweisen.
Baden-Baden Hotel-Restaur. „Augustabad“
 Sophienstrasse 32 Tel. 871.
 Direkt bei den Großh. Bädern. — Zimmer inkl. Frühstück
 von M. 2.— Pension von M. 5.50 an. — Gut bürgerl. Haus.
 Prospekt. Elektr. Licht. Bad: A. Degler. 118

**Vornehme
 Geschenke**
Hugo Schön, Kunsthandlung
 O 2, 9. Kunststrasse. 20377

Vortrag u. praktischer Demonstration:
**Die vernunftgemäße Bedienung
 der Schreibmaschine.**
 Samstag, 28. Sept. 1912, abends 6 1/2 Uhr.
 im großen Saale des „Mercurbühnen“ K 1, 5a.
 Alle die Maschinenführer oder schreiben
 lassen, sind eingeladen. 20606
 Eintritt frei.

N. A. Grünbaum
 Waschfabrik
 D 7, 16 (Kein Laden) D 7, 16
 Spezialität: 22400
Herren-Oberhemden
 Ia. Cretonne, reinleinen Minette . . . Mk. 4.25
 do. do. feil. Pique-Minette . . . „ 5.50
Herren-Nachthemden
 Ia. Cretonne, waschecht, eleg. Dessins, Mk. 4.—
 Ia. Creton (L. Winter) „ „ „ 4.25
 Nur eigenes Fabrikat nach Mass ohne
 Preiszuschlag!

Terrassen-Restaurant
 Besitzer: H. Silbhardt
 Stephanienspromenade 15 (Vindenhof). Tel. 4561.
**Prima Biere aus der Brauerei
 Schreypp Karlsruhe.**
 Selbstgefilterte Biere. (21671) Prima Rührl.
 Jeden Samstag: Großes Schichtfest.
 O 6, 3 Heinen's Tel. 4795

**Garantie für tadellosen Sitz, prima
 Stoffe, beste Näharbeit, Eigenes
 Nähatelier im Hause.**
**Auf Wunsch Probehemd inner-
 halb 3 Stunden.**
Reparaturen. Ausschern schadhafter Hemden,
 Einsteppen neuer Einzelst. Man-
 schetten etc. wird prompt und gut besorgt. Ander-
 wärts gekaufte Hemden, die schlecht sitzen, werden
 von uns gut passend hergerichtet.


Damen-Frisier-Salon
 modernes Gesellschafts- und Sal-
 friseurien, Kopfwaschen, Haarpf.,
 Haararbeiten, Elektr. Kopf- und
 Gesichtsmassage. 19420
 Aufmerksamkeit, Bedienung,
 Seifen und Parfümerien,
 Unterricht im Damenfrisieren zu
 mässigen Preisen.
 vis-à-vis dem Tel. 4795
 Union-Theater

Straussfedern, Pleureusen
 Reiber, Flügel, Fantasie, Hutformen etc.
Pleureusmachen von Straussfedern billigst
 Straussfedern-Wascherei u. Färberei
 Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20. Tel. 5036

Steinmetz-Brot
 Hell Dunkel
 anerkannt vorzügliche Qualität
 Ueberall erhältlich!
Steinmetz G.m. Mannheim
 Mühle, Brot- und Nahrungsmittelfabrik
 Fernsprecher 2575. 2044

Bett-Einlagestoffe, Bettschüsseln, Brust- u.
 Leib-Umschläge, Damenbinden, Eisbeutel
 Inhalations-Apparate, Irrigatore, Leibbinden
 Luftkissen, Milchflaschen u. -Sauger
 Muzella-Windeln, Soxhlet-Apparate
 Vorhandtücher und Verbandstoffe
 Wärmeflaschen, Wärme-Dauer-Kompressen
 Baby-Waschbüsseln
 Bidets und Fussbad-Wannen
 Bade-, Fieber- und Zimmer-Thermometer
 empfohlen: 21330
Hill & Müller
 Gummiwarenhaus
 N 3, 12. Kunststrasse, N 3, 12.
 Telefon 575.

Die berühmten warmen

Kamelhaar-Schuhe

habe ich in grösster Auswahl in allen Preislagen am Lager.

Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Art. N1 Kamelhaar-Hauschuhe, echt Kamelhaar und reine Wolle mit Filz und Ledersohle Nr. 21-30 mit Ohren . . .

21-24	25-26	27-30	31-35	36-41	42-47
1.20 M.	1.40 M.	1.60 M.	1.75 M.	1.98 M.	2.55 M.

Art. N2 Kamelhaar-Schnallentiefel, echt Kamelhaar und reine Wolle, mit Filz- und Ledersohle

21-25	26-30	27-30	31-35	36-41	42-47
1.55 M.	1.75 M.	1.98 M.	2.55 M.	2.98 M.	3.55 M.

Art. Cq Filz-Hauschuhe, feinfarbig mit Filz- und Linoleumsohle 36-42 Mk. **1.25**

Art. 707 Militärfach-Hauschuhe, mit Lackleder-Vorderkappe, elegantem Einfuss, Ledersohle und Absatz-Fleek . . . 36-42 Mk. **1.35**

Art. N35 Filz-Schnallentiefel, mit Flock, Sealskinfütter und Lederbesatz

Art. 3572 Preiswerte Filz-Schnallentiefel, mit Vachledersohle und Sealskinfütter und Absatz-Fleek

24-26	27-30	31-35	Damen	Herren
1.65 M.	1.78 M.	1.98 M.	2.75 M.	3.35 M.

21-24	25-26	27-28	29-30	31-32	33-35	Damen
98 Pf.	1.10 M.	1.35 M.	1.55 M.	1.75 M.	1.95 M.	1.98 M.

R. Altschüler, Mannheim

R 1, 2-3 am Markt; G 5, 14, Jungbuschstr.; P 7, 20, Heidelbergerstr. Schwetzingerstr. 48; Mittelstr. 53; Neckarau: Kaiser-Wilhelmstr. 29.

35 eigene Filialen.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

35 eigene Filialen.

Mannheimer Altertumsverein
Samstag, 28. Sept. Ausflug nach Heidelberg zur Besichtigung der Ausgrabungen auf dem dortigen Ludwigöfplatz unter Führung des Herrn Herrn. Schrieber. Abfahrt 2⁰⁰ Uhr nachm. ab Hauptbahnhof. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden mit ihren Damen zur Beteiligung hiermit eingeladen.



Unterrichts-Kursus

Die Damen und Herren in der Vereinsfaktion Deutschen Stenographie, System Stenographische Unterrichts-Kursus nur 10 Stunden. — Als Vergütung für Lehrmittel und Ausgaben werden am Kursusabend M. 3. erhoben. Anmeldungen an unseren Vorstehenden, Stadtschreiber Schweigert, Schumannstr. 2, oder am Kursusabend im Lokal.

Zentral-Verein für Stenotachygraphie.

Restaurant u. Gasthaus zum Zähringer Hof
Q 2, 9/10 Q 2, 9/10
Nächsten Sonntag

H. Neuer 1912er
mit Zwiebelkuchen. 20000
NE. Erstklassige 1911er Weine!

Wir haben mit heutigem Tage unserem langjährigen Vertreter, Herrn Consul Heinrich Marx in Mannheim, eine

Spezial-Direktion
für das Grossherzogtum Baden übertragen u. bitten, Anfragen und Aufträge an ihn gelangen lassen zu wollen.

Allgem. Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluss- u. Landtransport, Dresden.

12jährige Praxis!

Nervenschwäche

Nervenerregungen, Schwächestände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Blassheit, etc. auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsunfähigkeit durch

Natur-u. elektr. Lichtheilverfahren
giftfreie Kränkerkuren u. Elektrotherapie
Nähere Auskunft erteilt

Direktor Heinrich Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3
gegenüber d. Restaurant z. „Wilden Mann“
Mannheim. 24267
Sprechstunden: täglich von 9-12 u. 2-9 Uhr
Sonntags von 9-12 Uhr.
Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreib.
Damenbedienung d. Frau
Rosa Schäfer, Zivilta. Preise.
Prospekte gratis. Tel. 4330.
Erstes gröstes u. bedeutendstes Institut am Platze.

Frachtbriefe oder Art. 423 vorrätig in der

Liederhalle Mannheim
(G. B.)
Sonntag, den 29. Sept.

Herren-Ausflug
nach
Waldbühelbach-Reserve
münd. Abfahrt 1⁰⁰ mitt.
74811 Der Vorstand.

Liederhalle. E. V.
Samstag, 29. Sept.,
abends präzis 9 Uhr
im Lokal „Eichbaum“

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassabericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Es wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Steigerungs-Verhandlung
Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am

Montag, 30. Septemb. 1912
nachmittags 2 Uhr
im Bürgerausschuss-Saal
des alten Rathauses dahier
durch das unterzeichnete
Notariat das nachstehende
Grundstück öffentlich
versteigert.
Ausschlag Seidenheimer-
straße Nr. 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Große Versteigerung.

Heinr. Langstr. 21. St. 1.
Am Freitag, 27. Sept.
nachmittags 2⁰⁰ Uhr
versteigere Heinrich Langstr.
straße 21:
Schöne kompl. Betten,
Wasch- und Plättische,
Schlösser, Tisch, Stühle,
Tischn., 1 vollst. Küche,
Bilder, Spiegel, Teppiche,
Vorhänge, Weisung Kleider,
Küpfchen, Glas u.
Porzellan und anderes
mehr. 74770

Dr. Arnold

Briefmarken-Auktion.

Samstag, den 5. Oktober
beginnend 1⁰⁰ Uhr nachm.
F. Best, Auktionator,
Q 4, 3 74282 Q 4, 3

Weinfässer

650, 800, 900, 1000, 1200
Liter haltend, zu verkaufen.
Ludwig Reunhard, D 7, 17

Extra - Angebot in Lebensmitteln

- Süsse Trauben 1 30**
Kistchen ca. 8 Pfund 1 Mk.
- Süsse Trauben 90**
Kistchen ca. 4 Pfund 90 Pfg.
- Trauben, süß Pfund 20 Pfg.**
- Prima Aepfel Pfund 16 und 12 Pfg.**
- Tomaten Pfund 13 Pfg.**
- Birnen Pfund 15 Pfg.**
- Gelbe Bananen . . . Pfund 25 Pfg.**
- Fleisch- und Wurstwaren.**
- Gek. Schinken . . . 1/4 Pfd. 45 Pf.**
- Bierwurst 1/4 Pfd. 35 Pf.**
- Westfäl. Mettwurst II . Pfd. 88 Pf.**
- Fleischwurst . . im ganzen Pfd. 88 Pf.**
- Frankfurter Würstchen Paar 25 Pf.**
- Schweine-Schmalz . . Pfd. 78 Pf.**
- Gebrannter Kaffee 1/2 Pfd.-Paket 88 78 68 Pfg.**
- Backpulver 10 Paket 45 Pfg.**
- Puddingpulver 10 Paket 45 Pfg.**

- Käse und Butter**
- Camembertkäse . . . Stück 16 Pfg.**
- Kondensierte Milch . . . 48 Pfg.**
- Vollfetter Tilsiter 1/2 Pfd. 50 Pfg.**
- Rahm- od. Brikkäse 1/4 Pfd. 25 Pfg.**
- Feinste Tafelbutter . 1/2 Pfd. 74 Pfg.**

Warenhaus S. Wronker & Co. MANNHEIM.

Läden

J. K. Wiederhold
empfeilt zu billigsten Tagespreisen
frei vor's Haus und frei Keller 25451

Kohien
Koks für Zentralheizung u. Füllöfen
Briketts, Holz
in nur besten Qualitäten.
Luisenring 37. Telephon 616.

Breitestr., S 1, 7
Laden-Lokal
zu vermieten.
Näheres daselbst.

Läden

6, 9
(nähe Heidelbergerstraße)
moderner Laden m. 27.
Schaukästen (Zentralheizung)
per sofort zu verm.
Näheres: T. 9. 17. Tel. 861.

5, 1
3 Treppen, 2 Zimmer mit
Küche, ohne Küche, als
Büreau oder Wohnung
sofort od. später
zu vermieten.
Näheres bei Architekt
Albert Müller, A. 9. 5.
Telephon 240.

Wiertalerstraße 81
Laden mit Klein-Wohnung
zu vermieten. H. Sieber,
Architekt, O 4, 15. Tel. 4776.
27778

Senaustraße 10
Laden nebst Wohnung zu
vermieten. 27113
In erst. S. St. 5. 1/2.

Dittladi, Weberstr. 3,
Gartenbau, bei Seiden-
heimerstraße 63, Laden
mit 3 Zim.-Wohnung u.
Küche, Zub. auch als
Wohn. od. Bureau zu
verm. Oberstl. m. besten
Lagerräumen. Näh. da-
selbst u. Tel. 5133. 26981

Metzgerei
im Gauß 31 4, 8, sofort
Näheres Büro: Reichel
Gartenstraße 14. 27000

Läden
Benjion Stuhl
11 u. 19 2 Treppen
Wohnung . . . 70 Pfg.
Wohnung . . . 50 Pfg.
27014

Pension Minerva
1. 10. 8, 2. St.
empfeilt ihr gut bürgerl.
Mittag- u. Abendessen.
27049

Warenhaus KANDER

G. m. b. H. (T 1, 1 MANNHEIM)
Verkaufshaus: Neustadt, Marktplatz

Angenommen Lebensmittel und Marken-Artikel.

Heute Freitag
und
Samstag
trotz unserer bekannt billigen
Preise

Doppelpulver

Rabattmarken

Zum Umzug

auf Kredit!
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Extra günstige Angebote!

Ohne Konkurrenz!

Ich liefere mit nur
10
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
Mk. Anzahl.
wöchentlich 1 Mk.

Ohne Konkurrenz!

Ich liefere mit nur
20
1 kompl. Bett
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Nachtschrank
1 Tisch
4 Stühle
Mk. Anzahl.
wöchentlich 2 Mk.

Ohne Konkurrenz!

Ich liefere mit nur
30
1 kompl. Bett
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Nachtschrank
4 Stühle
1 Divan
1 Vertiko
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchensühle
Mk. Anzahl.
wöchentlich 3 Mk.

Ohne Konkurrenz!

Ich liefere mit nur
40
1 modernes helles
Schlafzimmer
sowie eine
moderne Küche
mit prachtvollem
Anstrich, als auch
Pittschpine.
Mk. Anzahl.
wöchentlich 4 Mk.

Ständige Ausstellung von Musterzimmern u. Küchen.

Kein Brautpaar! Kein Beamter! Kein Arbeiter!
versäume die freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken Möbeln, sowie in kompl. Zimmern u. Wohnungseinrichtungen. Stillerweise moderne Zusammenstellungen für jeden Stand zu den billigsten Preisen und leichtesten Zahlungsbedingungen. Kleinste An- und Abzahlungen. Franco-Lieferung auch nach auswärt.

Anzüge, Ulster, Paletots, Kostüme, Blusen, Röcke, Kleider etc.

Anzahlung von 5 Mk. an, Abzahlung von 1 Mk. an

Beamte und alte Kunden ohne jede Anzahlung.

Kredit an Jedermann.

Herm. Schmidt

Mannheim, F 1, 9, Marktstrasse.

Bung!



Bung!

Wir verkaufen nicht an den von der Janung fehlgeleiteten Preisen, sondern:
Ochsen- u. Rindfleisch per Pfd. nur 86 Pfg.
Mastfleisch per Pfund nur 80 Pfg.
Billiges Fleisch . . . per Pfund nur 70 Pfg.
Roastbeef und Lenden zu herabgesetzten Preisen.
Unter „Billiges Fleisch“ verkaufen wir eine billigere Sorte Rindfleisch, das sich zum Kochen u. Braten eignet.
Tel. 6451 **Gehr. Levy** Tel. 6451
II 2, 17 nächst dem Marktplatz II 2, 17
Günstig immunisierete Mehlerei Mannheims.

Statt besonderer Anzeige

Stadtpfarrer
W. Sauerbrunn
und
Frau Hedwig
geb. Schuncke
zeigen hierdurch d.
Geburt ein. gesunden
Knaben
an. 74914

Büro

neuzustellend eingerichtet, sofort oder später zu verm.
Q 3, 6, 7, part. II. a. 2000

Haasenstein & Vogler AG

Kannnen-Anstalten für alle Zeitungen u. Zeitungsblätter für West- u. Ostpreußen
Mannheim P. 2, 1
Tel. 492

Für neu eingerichtete Glaserie werden zu Mitte Oktober er. nach Zuzug am Rhein für dauernde Stellung tüchtige, auf Maschinenbau geübte

Sandformer

Lehmformer

und Kernmacher

eingestellt. Gest. Angebote mit Angaben der fertigen Fertigkeit und der Vorkenntnisse an. Nr. 7403 an Haasenstein & Vogler u. G., Frankfurt a. Main erbeten.

Jünger Probierer

Laborant

21 J. a., mit 5 Jähr. Laboratorien-Praxis sucht in ähnlicher Weise zu verändern. Gest. Offerten an: H. 1105 an Haasenstein & Vogler u. G., Mannheim. 6579

D. FRENZ

Annoncen-Expeditio
Mannheim P. 2, 11
Telephon 67.

Selten gebotene Gelegenheit

Piano

nubbaum polirt, sehr gut, Fabrikat aus einer Hof-Pianofabrik, in umständlicher Billig zu verkaufen. Verkaufspreis Mk. 1200.—. Verkaufsort: III. 600.—. Offert. an: J. 9779 an T. Frenz, Mannheim.

Zu vermieten

Reihstr. 15, 1 u. 2 Zim. u. Küche auf 1. Ofl. zu verm. 6788

Sch. Lanzstr. 34

schöne 3-Zimmerwohnung sofort od. später zu verm. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. 6866

Zu vermieten

Friedrichsring 4
3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, sehr Annehm. auf 1. Ofl. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. 6866

Wegplatz 3, 2. Stock, 3 Zim.

mit mer und Küche zu vermieten. 27982

Wag-Bojephstr. 14

elegante 6 Zim. Wohnung sofort zu vermieten. 6788

Brinz Wilhelmstr. 4

im Hinter. 2 Zim. u. Küche u. 1. Ofl. zu verm. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. 6866

Bozistr. 6.

Part. 2 Zim., Küche und Bad u. od. ohne Renofarbe per 1. Ofl. zu verm. 6866

Röhrenstr. 3, 4. Stock.

Wohner bei J. Herzold Stammstr. 3, 4. Stock. 27182

Rosengartenstr. 1a

6 Zim., 3 Zimmer, 1 Kammer, mit Annehm. wegen Wegzug per bald od. 1. Ofl. u. c. preiswert zu vermiet. durch J. Götter, Tel. 912. 27182

Rheinwiesenstr. 12

3 Zimmer, Küche, Bad u. Anst., per 1. Nov. ev. ein. später zu verm. 27947

Rheindammstr. 31

4 Zimmer, Küche u. Bad, preiswert, für III. 60 fol. 3. um. III. 1. Ofl. 27917

Schwehingerstr. 154

mehrere 1 u. 2 Zim.-Wohn. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. 6866

Sehenheimerstr. 43

4 Zimmer, Küche, Bad zu verm. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. 6866

Sehenheimerstr. 100

8 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Okt. zu verm. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. 6866

Lange Rötterstr. 24

zwei 3 Zimmerwohnungen mit Küche und Manofarbe, drei 2 Zimmerwohnungen mit Küche und Manofarbe zu vermieten. 27884

Lange Rötterstr. 68

ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad billig zu verm. 27041

Rheindammstr. neu hergerichtet

geräumig, 4 Zim.-Wohn., 1 Z. hoch, fol. 1. 650 Mk. in v. III. Rheinwiesenstr. 64, I. 5880

Rheindammstr. 11, part.

ist eine schöne Wohn., best. aus 3 Zimmern u. Küche u. 1. Ofl. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. 6866

Schimperstr. 14

2 Treppen. Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Anst., Annehm. fol. u. part. III. 5, 4, 2. Teleph. 4145. 6866

Herter's moderne Leihbibliothek

gegenüber der Ingenieurschule O 5, 15
Monatsabonnement von M. 1.— an.
Jahresabonnement von M. 8.— an.
Auch Lesen gegen tagweise Berechnung. 21055
Abonnement für Auswärtige.
Stets Eingang von Neuheiten.

Wasch- und Putz-Artikel!

Seife von hoher Reinigungskraft, garantiert rein ca. 63/65% Fett säuregehalt, sparsam im Gebrauch

Prima weisse Kernseife Pfund 31 und 32 Pfg.
Prima gelbe Kernseife Pfd. 29 und 30 Pfg.

la. Schmierseife Rein ungefüllt, ca. 40% Fettgehalt weisse Pfd. 24 Pfg., gelb Pfd. 22 Pfg.

Sunlight-Seife 25 Pfg. Flammers-Seife 15 Pfg.
Cayon-Seife per Stück 20 Pfg.

Seitenpulver:

Persil — Seifix — Wäschestolz
Thompson, Flammer, Gloth, Wöllner, Lessive, Phoenix, Veilchenpulver, Bazarpulver.

Fettlaugenmehl Bleichsoda kräftige Waschbürsten
Waschblau Reisstärke Staubbesen
Chlorkalk Crémestärke Strassenbesen

Putztücher per Stück 15, 20, 30, 40, 50 Pfg.
Fensterleder per Stück 35, 60, 120—250 Pfg.

Schwämme: grosses Lager in Toiletten-, Kinder- und Putzschwämmen. Gute Qualitäten, billige Preise.

Raschtrocknender Fußbodenlack

I. verschiedenen Farben 2 Pfd. Dosen M. 1.— I Pfd. Dosen M. —55
Gute Pinsel in allen Preislagen.

la. Parkettbodenwachs weiß u. gelb.

Rein amerik. Terpentinöl

Johann Schreiber

Ankauf

Für größeren Laden gebräuchl. regulierbaren

Füllöfen

(Heiß) zu kaufen gesucht. Offerten an Fritz Gels, Mannheim, J 7, 24, 74810

Stellen finden

Sücht. Reisende

zum Beisammeln, werden zum Befände der Wirtschaftlichkeit für einen konstanten zugewandten Artikel gesucht. Solche Herren, die noch nicht gereist, werden angeleitet. Bestenfalls Bergmann, F 4, 1. 74802

Ordnentlicher Junge als Schreibegehilfe gesucht.

III 5, 11. 6420

Wohnung gesucht

14899 Gontardstr. 4, III.

Gesucht

auf das Büro einer Verwaltungsagentur bei. Staatsgraph u. Maschinenfabrik per 1. Oktober od. später. Bewerber aus der In- und Auslandslieferanten bevorzugt. Off. mit Beifügung von Zeugnissen u. Angabe der Gehaltsanspr. beifügt unter Nr. 74806 die Exped. da. 21.

Schuhbranche.

Verkäuferin

per sofort gesucht. 74809

Schuhhaus Regler,

Schwehingerstr. 14.

Stellen suchen

Ordentl. Mädchen: Stelle u. Hausd. J 2, 22, IV. 6119

Einj. Kinderfräulein

sucht Stelle zu II. Ende. In resp. Komptoir, Fabrik, u. Gewerdbetrieb. Stellenvermittler Jean Furrer. 74795

Fräulein 19 Jähr. alt mit

Löcherchenbildung sucht Stelle zu Kindern, Offert. u. Nr. 6418 u. d. Exp. d. III.

Für jung. Mädchen aus guter Familie wird Stellung gesucht zu Kindern od. in H. Haushalt. Offert. unt. 74807 an d. Exped.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer

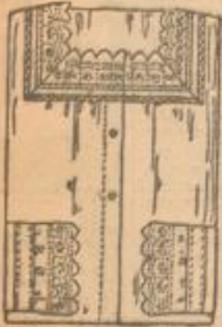
von besserem Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 74812 an die Exp. d. III. erbeten.

Bureau

H 7, 19a II. Büro, hell, geräumig, in sehr gut. Lage u. n. 6880

Rheinstr. 9 eine Trepp. u. Büro, 3 Zim. zu vermieten. 6201

Grosser Sonder-Verkauf Leibwäsche



Damen-Nachthemd
aus solidem Hemdentuch m. breitem Stickerei-Ansatz **2⁹⁵**
Eigene Fabrikation.

Das Angebot stammt zumeist aus grossen Wäscheposten, welche wir selbst hergestellt haben. Die Wäsche ist nur aus soliden und gediegenen Weisswaren-Qualitäten gefertigt und zeichnet sich durch besonders tadellose Näharbeit aus, die angewandten Stickereien sind gleichfalls nur von bester Beschaffenheit. Neben der enormen Ersparnis durch die Selbstanfertigung haben wir die Preise so niedrig gestellt, dass wir eine selten günstige Kaufgelegenheit bieten.



Stickerei-Unterrock
mit breitem, gestupftem Mullvolant, Stickerei, Durchsatz u. Volant wie Zeichnung . St. **4⁹⁰**

Damen-Hemden

Reform-Fasson mit Maschinen-Languette und reicher handgestickter Passe . . . St. **1⁹⁵**
Ein Posten Reform-Hemden mit verschiedenen reichen Stickerei-Garnierungen . . . St. **2⁵⁰**
Madeira-Herspasse, reiche Stickerei, kräftiges Hemdentuch . . . St. **2²⁵**
Eigene Fabrikation.

Damen-Beinkleider

Knie-Fasson m. Stickerei-Durch- und -Ansatz St. **2²⁵**
Eigene Fabrikation.
Croise, Kniefasson mit handgebogter Zecke . St. **2⁵⁰**
Rockfasson mit breitem Stickerei-Volant . . St. **2⁹⁵**



Ein Posten
Damen-Nachthemden
mit reicher Madeira-Stickerei-Ausführung, handestoniert, mit Umlegkragen oder Ausschnitt . . . Stück **5⁹⁰ 4⁹⁰**
Eigene Fabrikation.

Ein Posten
Herren-Nachthemden
aus vorzüglichem Hemdentuch, rot paspoliert . . . Stück **2⁹⁵**
Eigene Fabrikation.

Kissenbezüge mit breitem Stickerei-Durchsatz . . . Stück **1²⁵**
Eigene Fabrikation.

Kissenbezüge mit reich. Fältchen-Garnitur und Volant Stück **1⁶⁵**
Eigene Fabrikation.

Ein Posten
Stickerei-Garnituren
mit Banddurchzug, Hemd und Beinkleid . . . Stück **4⁵⁰**

Elegante Stickerei Garnitur **7⁷⁵**
mit breiten Einsätzen, Hemd und Beinkleid, . Stück

3 hervorragende Stickerei-Röcke

Breiter Stickerei-Volant und Durchsatz . . . Stück **3⁹⁰** | Falten-Rock mit elegantem hohem Lochstickerei-Volant . . . Stück **5⁷⁵** | Mit extra breitem Durchsatz und Volant . . . Stück **6⁷⁵**



Mädchen-Reform-Taghemden Länge 40-55 60-70 75-85 90-100 cm
mit breitem Stickerei-Ansatz, solidem Hemdentuch . . . Stück **68 Pfg. 98 Pfg. 1²⁵ 1⁵⁵**
Eigene Fabrikation.

Flausch-Matinée
mit Blendenbesatz in allen Farben . . . Stück **1⁸⁰**

Prinzess-Rock
m. breitem Stickerei-Volant in guter Ausführung l. all. Weiten **5⁸⁵**

Knaben-Taghemden Länge 50-60 cm 65-75 cm 80-85 cm
1/2-Armel aus kräftigem Hemdentuch . . . Stück **95 Pfg. 1²⁸ 1⁴⁸**
Eigene Fabrikation.

Flausch-Morgenrock in gleicher Ausführung Stück **6⁵⁵**

Hirschland Mannheim an den Planken.

Buntes Feuilleton.

Von der Prinzessin Viktoria Luise. Vielfach wird die Frage in den maßgebenden Kreisen erwogen, ob die Prinzessin Viktoria Luise, die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, ihren eigenen Hofstaat erhalten wird, oder nicht. Wie aus von unterrichteter Seite geschrieben wird, wird die Prinzessin aber kein eigenes Palais beziehen, sondern weiter bei ihren kaiserlichen Eltern wohnen, da sich die Kaiserin von ihrer Tochter nicht trennen will. Die Ausbildung der Prinzessin, die jetzt einen gewissen Abschluss erreicht hat, bezog sich nicht nur auf die allgemein wissenschaftlichen Dinge, sondern auch auf künstlerische Fächer. Auf Wunsch des Kaisers wurde sie in der Gesangs- und Musikwissenschaft ausgebildet und erreichte hierin schöne Erfolge. Besonders das Violoncello wurde von ihren Lehrern gepflegt; im vorigen Jahre überraschte sie ihren Vater in Wilhelmshöhe mit dem Vortrag mehrerer Volkslieder, die zu den Lieblingsliedern des Kaisers gehören. Sie erhielt auch Unterricht im Malen und ließ es sich angelegen sein lassen, die märkische Landschaft und ihre Schönheiten zu erfassen. Besonders im Park von Sarcow, der ihren Lieblingsaufenthaltsort bildete, machte sie Studien nach der Natur und bemühte sich redlich, den Dingen und Fragen der Malkunst näher zu kommen. Ihre Studien und Bilder verraten auch ein ganz nettes Talent und vor allen Dingen einen schönen Fleiss. Hier im Park von Sarcow verbrachte sie stets den grössten Teil des Sommers in Gemeinschaft mit ihrer Freundin, der Prinzessin Viktoria Margarethe von Preussen, der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold, die ungefähr in dem selben Alter steht wie sie. Bekannt ist, wie innig das Verhältnis der Prinzessin zu ihren Eltern ist. Während die Prinzen bei den Reisen des Kaiserpaars sehr oft in Berlin oder Potsdam gelassen wurden, befindet sich die Prinzessin stets in der Begleitung ihrer Eltern. Besonders die Kaiserin, die die Erziehung ihrer Tochter völlig allein leitet, trennte sich niemals von der Prinzessin. Sie erzog sie auch ganz in ihrem Sinne, das heisst häuslich und schlicht bürgerlich. Nicht selten

beteiligte sich die Prinzessin besonders auf den Sommerreisen an den Arbeiten in der Küche und wurde darin hilfsreich von ihrer Mutter unterstützt. Ueber das Verhältnis des Kaisers zu seiner Tochter mag eine kleine Episode berichten, die sich vor einigen Jahren ereignete und die Aufmerksamkeit des Kaisers gegen seine Tochter illustriert: Vor einigen Jahren war der Kaiser der Gast eines Offiziers bei einem Offizierspreisessen. Unter den Gewinnen, die als lohnende Beute dem Sieger winkte, befand sich auch eine schöne Bonbonniere mit Konfekt gefüllt, die als Belohnung für einen bestimmten Einsatz ausgesetzt war. Als die Reihe an diese Bräule kam, beteiligte sich der Kaiser sofort an dem Wettstreit und es gelang ihm auch, die Bräule zu erringen. Nachdem er sofort die Bonbonniere ein und sagte: „Auf die habe ich es abgesehen.“ Da wird sich meine Viktoria freuen. Sie ist eine kleine Schenmerlein und liebt solche Sachen ganz bedeutend. Das wird ein Jubel geben. . . .

Montmartre-Wein. Nur eine lebhafteste Phantasie vermag sich noch heute vorzustellen, daß Paris und insbesondere der Montmartre in verklungenen Zeiten einst wegen ihres ausgezeichneten Weines berühmt waren. Und doch war das der Fall und ein Tropfen echter Montmartre-Wein fand bei den Kennern hoch im Werte. Das ist freilich schon viele Jahrhunderte her; aber im 13. und im 14. Jahrhundert genoss der Montmartre-Wein bei den Weibern raffinierter Tafelgenüsse hohen Ruf. Eine Erinnerung an jene Zeiten findet man heute noch: die Rue de la Gutter d'Or, heute ein Schlusswinkel der Apachen, hat ihren Namen von dem besten Montmartre-Wein erhalten. Die Gutter d'Or Montmartres war so berühmt, daß die Stadt Paris es für eine Ehrensache hielt, dem König jeweils zu dem Jahrestage seiner Krönung vier Hässer dieses in Paris gewachsenen Weines zum Geschenk zu machen. Und als im Jahre 1214 eine große internationale Weintournee in Paris abgehalten wurde, bestand inmitten der folgenden Nebenbuhler die Gutter d'Or vom Montmartre mit hohen Ehren. Bei jenem Weintournee waren alle Weingärtner mit Ausnahme Deutschlands vertreten; aus Spanien, Portugal,

Griechenland, Italien und Frankreich hatte man die kostbarsten Sorten und die besten Jahrgänge gesandt. Der König Philipp August übernahm sogar selbst den Vorsitz im Preisrichteramt und nach einer sehr gründlichen und unparteiischen Probe erklärte man den Cyperwein für den König aller Weine, der Malagawein wurde zum Bischofswein erhoben, die Gutter d'Or aber zusammen mit zwei anderen Weinen zum Herzog im Reich des Nebenbuhlers. Die beiden anderen Jahrgänge waren der Malagawein und der Alicantewein. 17 andere Sorten erhielten den Rang eines Grafen oder eines Barons. Aber ach, gerade dieser Triumph des Montmartreweines besiegelte seinen Untergang. Nun begannen alle Pariser Bürger in sich den Ehrgeiz zu spüren, als Winger Rufm zu ernten, man pflanzte Reben, wo nur immer ein freier Flecken Land war, kümmernte sich nicht um die Lage und um die Bodenbeschaffenheit und die Folge war, daß in Paris nun auch schlechter Wein gezogen wurde. Die Gutter d'Or blühte infolgedessen ihren bisher makellosen Ruf ein und bei der Unmenge von „Nachempfern“ und „Dreimänner-Weinen“, die nun in Paris gewonnen wurden, verlor der Weinbau sein Renommee und vor allem auch seine Rentabilität. Schliesslich gab man die Rebenzucht in der Hauptstadt auf. Die in Paris am nächsten liegende Stätte, an der heute noch Wein gezogen wird, ist Suresnes, aber im Reich des Nebenbuhlers würde die hier gezogene Sorte nicht mehr Anspruch auf den Rang eines Herzogs erheben können, eher auf den eines Senfers.

Eine Stadt von einer Wasserhose gestört. Von neuem ist Sizilien von einer eigenartigen Katastrophe heimgesucht worden: am Sonntag zog eine Wasserhose über Castellamare und zerstörte in wenigen Minuten eine große Anzahl von Häusern und Strassen. Im Nu füllte sich das Stadtgebiet mit Wasser, die Fluten erreichten in den Strassen eine Höhe von 1,20 Meter. Häuser stürzten ein und auf den Plätzen sah man Frauen, Männer und Kinder verzweifelt mit den Wellen ringen. Es gelang zwar die meisten zu retten, aber man fand auch noch in den Fluten den Tod und viele wurden von einströmenden Häusern unter den Trümmern begraben. Von Tras-

